

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

„Preisdebatte ist Gift“

Ob der Herausforderungen in der Landwirtschaft hält der Bauernbund wenig von Diskussionen zu billigen Lebensmittelpreisen. ► Seite 2



FAIE
KOMPETENZ SEIT 1964

Jetzt **NEU** im Sortiment
FISCHZUCHT

Entdecke viele praktische Artikel zur erfolgreichen Aufzucht von Fischen!

Zum Sortiment → 

faie.at
07672/716-0

BB-Herbstauffakt
Der Bauernbund präsentierte seine Positionen.
3

Grüner Bericht
Bäuerliche Einkommen waren in Oberösterreich 2024 rückläufig.
8



Zwischen Acker und Haubenküche
Familie Winkelhofer vereint Landwirtschaft und Spitzengastronomie.
16

Intelligent Dünger streuen
Amazona setzt neue Maßstäbe in der Düngetechnik.
24

BauernZeitung-App herunterladen und am Gewinnspiel teilnehmen

- Mit der **BauernZeitung-App** schnell informiert: News, Fachartikel, Hintergrundrecherchen, Marktberichte
- Inklusive **E-Paper** der BauernZeitung
- Kaufen und verkaufen am digitalen **Marktplatz** (online kostenlos)
- Im **Veranstaltungskalender** Termine gratis bewerben

BZ



App-Download

Zu gewinnen:
E-Scooter Pure Air⁴
im Wert von € 599,-
zusammenklappbar, mit 10-Zoll-Reifen

Teilnahme in der App-Gewinnspielteilnahme bis 30. September 2025.



Im Fokus



JOHANNES STIFT
REDAKTEUR

stift@bauernzeitung.at

Wunsch versus Wirklichkeit

Die österreichische Bevölkerung zeigt sich solidarisch mit der Bauernschaft, zuletzt in der präsentierten Demox-Umfrage. Dieses Signal ist zweifellos positiv und zeigt die Verbundenheit der Gesellschaft mit der Landwirtschaft. Doch beim täglichen Einkauf sieht die Realität meist anders aus. Letztlich entscheidet oft der Preis über den Griff ins Regal. Diese Kluft zwischen Anspruch und Wirklichkeit macht Sorgen. Die Demox-Umfrage bekräftigt zwar den hohen Stellenwert der bäuerlichen Landwirtschaft in der Republik. Der Nutzen darf aber infrage gestellt werden, wenn Betriebe zunehmend unter dem Druck von Importwaren und globalen Marktpreisen leiden. Besonders im Ackerbau ist die Lage angespannt: Viele Betriebe haben mit knappen Deckungsbeiträgen zu kämpfen.

Um den wirtschaftlichen Druck abzufedern, wäre ein Schulterschluss von Handel, Gesellschaft und Politik mehr als notwendig. Es braucht konkrete Maßnahmen, die den Landwirten faire Preise und damit eine verlässliche Zukunft sichern. Die Konsumenten sind nicht nur vor dem Mikrofon der Meinungsforscher zur Solidarität aufgefordert: Wer regionale Landwirtschaft erhalten möchte, muss bei der Kaufentscheidung bewusst auf Herkunft und Qualität achten. Der meist ohnehin nur geringe Aufpreis für Lebensmittel aus Österreich zahlt letztlich nämlich auf genau diesen Erhalt der regionalen Landwirtschaft ein. Mit einer flächendeckenden Herkunftskennzeichnung wäre das freilich auch beim sonn-täglichen Wirtshausbesuch deutlich leichter.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Mercosur: LKÖ & BB warnen
2. Bundeskanzler Stocker eröffnete die Rieder Messe
3. Treffpunkt Bauernzeitung 2025

Preisdiskussion schlägt Wellen

Seit Wochen gibt es in Österreichs Medienlandschaft in puncto Teuerung nur ein Thema: die Lebensmittelpreise. Nun meldet sich der Bauernbund zu Wort.

✦ CLEMENS WIELTSCH

Anfang August ließ Finanzminister Markus Marterbauer mit der Forderung nach politischen Eingriffen bei Lebensmittelpreisen im Kampf gegen die Teuerung aufhorchen. Seither dreht sich die innenpolitische Debatte vorwiegend um diese Causa. Auf höchster Ebene hat sich die Regierung auf die Abschaffung des „Österreich-Aufschlags“ festgelegt, während die Arbeiterkammer eine Anti-Teuerungskommission forderte. Indes warnt der Österreichische Bauernbund diese Woche vor den Folgen der aktuellen Preisdebatte im Lebensmittelhandel.

Im Schnitt liege das monatliche Bruttoeinkommen auf den landwirtschaftlichen Betrieben schon jetzt bei lediglich 2.000 Euro. „Wenn Bauern von ihrer Arbeit nicht mehr leben können, dann produzieren sie auch keine Lebensmittel mehr. Und dann ist die entscheidende Frage: Wer macht es stattdessen?“, stellt Bauernbund-Präsident Georg Strasser in den Raum. Landwirtschaft und lebensmittelverarbeitende Betriebe stünden bereits unter Druck. Gleich-

zeitig steige die Abhängigkeit von Importen. „Dort haben wir aktuell keinen Einfluss darauf, nach welchen Standards sie produziert werden. Verbotene Pflanzenschutzmittel, Hormone, Abholzung des Regenwaldes, Ausbeutung. All das landet am Ende auf unserem Teller, wenn nur der Preis und nicht die Herkunft zählt“, so Strasser und appelliert: „Wir müssen alles daransetzen, die Urproduktion und die Verarbeitung im eigenen Land zu halten. Es ist von unschätzbarem Wert, dass wir uns auch in Zukunft selbst mit den hochwertigen Lebensmitteln versorgen können, die unsere Bauern Tag für Tag produzieren.“ Nachsatz: „Lebensmittel haben einen Wert, der über den Preis hinausgeht. Die aktuelle Lebensmittelpreisdebatte ist Gift für uns alle.“

Bauernbund-Direktorin Corinna Weisl sieht die Gesellschaft bei Lebensmittelpreisen auf dem Holzweg: „Seit Jahren hören wir: Lebensmittel müssen billig sein. Aber das ist eine Sackgasse. Billigpreise zerstören die Basis unserer Versorgung. Wer heute nur zum billigsten Produkt greift, verdrängt jene, die höchste Standards einhalten.“ Den Bauernvertretern zufolge bedarf es nun einer raschen Kehrtwende: „Höchste Qualität zum billigsten Preis geht sich nicht aus. Überzogene Rabatte und Schleuderaktionen mit Lebensmitteln müssen ein Ende haben. Stattdessen brauchen wir mehr Transparenz entlang der Wertschöpfungskette und ein klares Bekenntnis zu österreichischer Qualität im Regal und am Teller.“



Bauernbund fordert Kehrtwende

„Vertrauen allein reicht nicht“

Der agrarpolitische Herbst verspricht turbulent zu werden. Mit diesen Forderungen startet der Bauernbund in die Verhandlungen in Brüssel und Wien.



CLEMENS WIELTSCH

Alljährlich schlagen die Spitzenvertreter des Österreichischen Bauernbundes beim traditionellen Herbstauftakt im September Pflöcke für ihre agrarpolitische Herbstarbeit ein. Verhandlungsbedarf gibt es in den kommenden Wochen und Monaten bekanntlich genug: Die Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) steht genauso an, wie die Verhandlungen zum Mehrjährigen Finanzrahmen (MFR) inklusive budgetärer Ausstattung der GAP. Hinzu kommen handelspolitische Turbulenzen rund um Mercosur und die Zollpolitik der USA und Chinas.

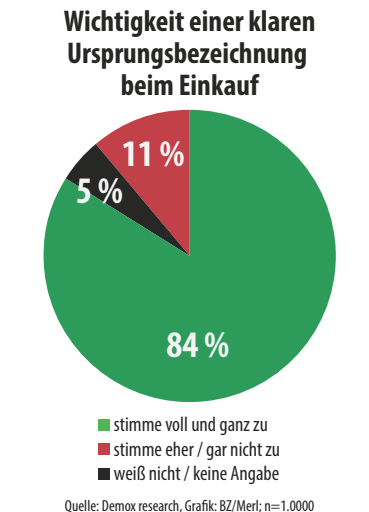
Umfrage stimmt zuversichtlich

Eröffnen konnten Bauernbund-Präsident Georg Strasser, Agrarminister Norbert Totschnig und LK-Österreich Präsident Josef Moosbrugger den heurigen Herbstauftakt in Wien dennoch mit einer einigermaßen erfreulichen Botschaft. Eine vom Meinungsforschungsinstitut Demox kürzlich unter 1.000 Österreichern durchgeführte Umfrage attestiert der Bauern-

schaft einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung. 87 Prozent der Menschen in Österreich halten die Landwirtschaft demnach für „unverzichtbar“, weil sie die Versorgung mit hochwertigen Lebensmitteln sicherstellt. Immerhin 80 Prozent sind überzeugt, dass die Bauern für gesunde Lebensmittel sorgen und 70 Prozent schätzen die Produktion nach höchsten Standards. Dreiviertel der Befragten gaben außerdem an, dem AMA-Gütesiegel zu vertrauen.

Eigenständiges GAP-Budget

All das zeige laut Georg Strasser, dass es einen breiten Schulterschluss zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft gebe. Allerdings: „Vertrauen allein wird nicht reichen, es braucht auch die politischen und finanziellen Rahmenbedingungen damit unsere bäuerlichen Familienbetriebe eine Zukunft haben“, so der Bauernbund-Chef in Anspielung auf den Vorschlag der EU-Kommission zum nächsten MFR, der bekanntlich eine Kürzung der Agrargelder und ein Ende des eigenständigen GAP-Fördertopfes nach bewährtem Zwei-Säulen-Modell vorsieht. „Die zweite Säule ist für viele bäuerliche Betriebe unver-



zichtbar. Sie darf nicht in einem Single-Fund verwässert werden“, so Strasser. Entsprechend fordert der Bauernbund weiterhin ein eigenständiges EU-Agrarbudget. „Um Wettbewerbsverzerrungen zu verhindern, Investitionen in die Landwirtschaft abzusichern und Umweltleistungen weiter ausreichend abzugelten“, wird argumentiert. Den Demox-Ergebnissen zufolge unterstützt das auch eine Mehrheit der Österreicher. 53 Prozent der Bevölkerung sind laut der Umfrage überzeugt, dass die Landwirtschaft zu wenig Unterstützung erhält.

Interessante Erkenntnisse liefert die Befragung auch in

puncto verpflichtende Ursprungsbezeichnungen. 84 Prozent der Teilnehmer würden sich eine solche Auslobung der Herkunft wünschen. „Die Bevölkerung weiß, dass unsere Bäuerinnen und Bauern tagtäglich Herkunft und Qualität sichern. Deshalb braucht es jetzt die passenden Rahmenbedingungen“, so Strasser. Das dürfte auch in der Diskussion um das Mercosur-Freihandelsabkommen aufs Tapet gebracht werden. Hier berufen sich die Bauernbündler weiter auf einen gültigen Parlamentsbeschluss, welcher alle Minister Österreichs zu einem „Nein“ in Brüssel verpflichtet.

Neue Wege im Export

Auf die Turbulenzen in der globalen Handelspolitik will Landwirtschaftsminister Totschnig übrigens mit einer Neuausrichtung der Außenhandelsstrategie reagieren: „Ziel ist es, den Binnenmarkt weiter zu harmonisieren und Wettbewerbsverzerrungen, etwa im Bereich Pflanzenschutz, konsequent abzubauen.“ Schon jetzt setzt Österreich 90 Prozent seiner Agrarexporte innerhalb Europas ab, dieser Anteil soll nun weiter steigen. Auch bei der Bürokratie gelobt er weiter Besserung. So macht sich Totschnig für ein „Stop the clock“, also eine Unterbrechung der Frist, für die Umsetzung der EUDR stark und will generell alle anstehenden EU-Rechtsakte „so einfach und praxisorientiert wie möglich“ umsetzen.

Unterstützung sichert hier LK-Chef Moosbrugger zu: „Genauso wie in der Wirtschaft braucht es auch in der Land- und Forstwirtschaft eine Investitionsoffensive und eine Durchforstung der Dokumentationspflichten.“

GAP AB 2028

EU-Parlament
pocht auf
Agrarhaushalt

In der Debatte um den Vorschlag der EU-Kommission zur künftigen Budgetausstattung der GAP hat das EU-Parlament seine Position vorgelegt. Die Abgeordneten fordern demnach weiterhin einen eigenständigen Haushalt für Gemeinsame Agrarpolitik und sprechen sich nachdrücklich gegen eine Lösung auf Ebene der Mitgliedstaaten aus. Direkte Einkommensbeihilfen sollten außerdem an alle aktiven, professionellen Landwirte nach einem flächenbezogenen Modell gezahlt werden. Die Entwicklung des ländlichen Raumes müsse weiters unabhängig von der Kohäsionspolitik unterstützt werden.

Deutliche Mehrheit

Die zuständige Berichterstatterin Carmen Crespo Díaz (EVP) erklärte: „Wir kämpfen für die gerechte Zukunft, die der europäische Agrarsektor verdient. Wir werden weder Kürzungen noch Versuche unterstützen, die GAP zu nationalisieren oder ihre Finanzierung mit anderen EU-Instrumenten zusammenzulegen.“ Der Bericht wurde mit 393 Ja-Stimmen, 145 Nein-Stimmen und 123 Enthaltungen angenommen. Geht es nach dem EU-Parlament, muss die Verringerung des bürokratischen Aufwands für Bauern eines der Leitprinzipien der künftigen GAP sein. Die Abgeordneten wünschen sich ein anreizbasiertes System, um Landwirte zur Erreichung ökologischer und sozialer Ziele zu motivieren. Öko-Regelungen sollten freiwillig bleiben und mit einer Vergütung einhergehen.

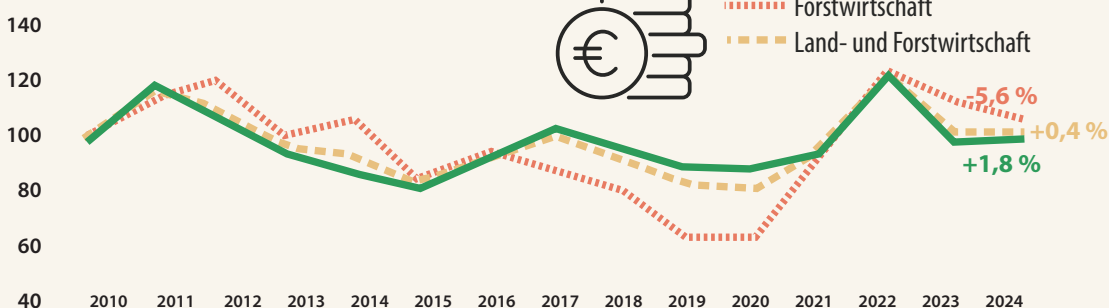
Vorsichtige Erholung aber
Unterschiede in den Sparten

Der Grüne Bericht zeigt: 2024 konnten die bäuerlichen Einkommen wieder zulegen. Während Veredelungsbetriebe teils profitierten, litten vor allem Ackerbauern.

Einkommensentwicklung im längerfristigen Vergleich

Reales Faktoreinkommen je Arbeitskraft

Indes 2010 = 100



Grafik: BZ/Merl; Illustration: New River - stock.adobe.com; Quelle: Q: STATISTIK AUSTRIA, Land- und Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung, LBG Österreich, Buchführungsergebnisse, Eigene Berechnungen.

Nach dem schwierigen Jahr 2023 gibt es für Österreichs Bäuerinnen und Bauern wieder Grund zur Erleichterung: Die Einkommen stiegen bei den Buchführungsbetrieben im Durchschnitt um vier Prozent auf rund 40.000 Euro je Betrieb. Allerdings wird im Bericht auch betont, dass dieser Prozentsatz noch weit von den Rekordjahren 2021/22 entfernt sei. Betreffend Betriebsform erzielten auf Basis des Dreijahresmittels Veredler den höchsten Einkommenszuwachs (+23,3 %). Das bedeutet

ein Einkommen von durchschnittlich 96.484 Euro pro Betrieb. Nicht zu vergessen sei allerdings der stetige Druck in der Schweineproduktion.

Die zweithöchsten Einkünfte erzielten Dauerkulturbetriebe (+15,7 %) und Futterbaubetriebe (+10 %). Forstbetriebe schließen die positiven Bilanzen mit einem Plus von knapp drei Prozent. Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe sowie Marktfreuchtbetriebe verzeichnen jedoch ein Minus. Letzteres mit knapp minus 21 Prozent (2021-2024). Abgesehen davon ergibt

sich trotzdem ein gesamtheitliches Plus von etwa vier Prozent. Zum Vergleich: 2023 waren die bäuerlichen Einkommen noch zweistellig eingebrochen. Nun zeigt sich die Trendwende. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig unterstreicht bei der Präsentation des Berichts: „Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete das Impulsprogramm für die österreichische Landwirtschaft, mit dem wir ab 2024 die ÖPUL-Prämien erhöhen und die Ausgleichszahlungen für benachteiligte Gebiete stärken konnten.“

65 Jahre Landwirtschaftsgesetz



GERHARD POSCHACHER

Als in den 1950er-Jahren die Selbstversorgung mit Getreide, Fleisch und Milch weitgehend gesichert war, haben die damaligen Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Franz Thoma und später Eduard Hartmann, darüber nachgedacht, rechtliche Grundlagen für die Förderung der bäuerlichen Betriebe zu schaffen. In jahrelan-

gen Verhandlungen zwischen ÖVP, SPÖ und den Sozialpartnern gelang es Minister Hartmann, dem damaligen Koalitionspartner SPÖ die Zustimmung für das Landwirtschaftsgesetz (LWG) abzurufen, das am 13. Juli 1960 im Nationalrat einstimmig beschlossen wurde. Das LWG wurde 1995 in den EU Rechtsbestand übernommen und ist seit 65 Jahren mit seinen wesentlichen Bestimmungen

unverändert in Kraft. Es gilt bis heute als bedeutender agrarpolitischer Meilenstein in der Zweiten Republik. Unter anderem verpflichtet es den jeweiligen Landwirtschaftsminister zur Vorlage des Grünen Berichts, welcher vergangene Woche zum 66. Mal erschien.

Gerhard Poschacher,
langjähriger AbtL im BM für Land- und
Forstwirtschaft, heute als Publizist tätig



Deutschland und Italien
fragen wieder verstärkt
Schnittholz aus
Österreich nach.

FOTO: BERNIE - STOCK.ADOBE.COM

Holzindustrie in ruhigerem Fahrwasser

Am Internationalen Holztag zog der Fachverband der Holzindustrie eine vorsichtig optimistische Bilanz über die Situation in der Branche.

Steigende Preise, konstante Produktion. In der Sägeindustrie scheint sich die wirtschaftliche Lage zu beruhigen. „Der österreichischen Sägeindustrie ist es in einer schwierigen konjunkturellen Lage gelungen, Absatz und Produktion zu stabilisieren“, formulierte es Markus Schmölzer, Vorsitzender der österreichischen Sägeindustrie im Branchenverband.

Leichte Belegung am Bau

Für Optimismus sei es allerdings noch zu früh: „Unsere Kosten für Energie, Rohstoffe und Personal sind weiterhin sehr hoch. Zudem ist das gesamtwirtschaftliche Umfeld schwach und die Unsicherheiten sind groß.“ Entsprechend erneuerte der Sparten Sprecher die Forderung nach niedrigeren Lohnnebenkosten und „wett-

bewerbsfähigen“ Energiepreisen.

Ähnliche Töne schlug Holzhandelsvorsitzender Franz Teuschler an: „Der Holzhandel ist von unterschiedlichen Entwicklungen geprägt. Die zuletzt gesunkenen Zinsen haben eine leichte Belebung in der Bauwirtschaft gebracht, besonders bei größeren Projekten. Im klassischen Einfamilienhausbau bleibt die Nachfrage aber schwach.“

„Unsere Sägewerke könnten noch mehr Holz übernehmen.“
MARKUS SCHMÖLZER

Positiv sei dagegen die Entwicklung im Exportgeschäft: „Beim Nadelschnittholz hatten wir einen sehr guten Jahresstart. Im ersten Halbjahr stiegen die Ausfuhren um fast elf

Prozent gegenüber dem Vorjahr. Vor allem aus Italien und Deutschland wurde wieder verstärkt eingekauft.“ Entsprechend haben die heimischen Säger die Produktion ausgeweitet und erwarten für das Gesamtjahr eine Steigerung um zwei Prozent. „Unsere Sägewerke könnten noch mehr Holz übernehmen“, so Schmölzer in Richtung Waldbauern.

EUDR als größtes Risiko

Ein jähes Ende könnte die positive Entwicklung aber mit der Einführung der EU-Entwaldungsverordnung (EUDR) nehmen, monierte er: „Wenn die EUDR in ihrer derzeitigen Form mit Jahresende in Kraft tritt, droht ein Produktionsrückgang von bis zu zehn Prozent. Es herrscht große Verunsicherung und Zurückhaltung gegenüber weiteren Planungen.“

GESUNDHEITSTIPP



Primaria Dr.in
Nicola Knogler,
Stv. Ärztliche Direktorin
im Klinikum Bad Hall
und Bad Schallerbach

RÜCKENPROBLEME

Reha statt Rückenschmerz

60 bis 80 Prozent der Menschen in Österreich leiden im Lauf ihres Lebens unter Rückenschmerzen. Doch nur wenige denken an eine Reha – dabei kann diese enorm helfen. „Rund 90 Prozent unserer Patient:innen mit chronischen und wiederkehrenden Rückenschmerzen sind nach einer Reha beschwerdefrei oder zumindest deutlich schmerzfreier“, so Nicola Knogler, Stv. Ärztliche Direktorin und Fachärztin für Orthopädie und Traumatologie.

Ein dreiwöchiger Aufenthalt schafft die Basis für weniger Schmerzen und mehr Beweglichkeit. Die multimodale Therapie umfasst Haltungskorrekturen, ergonomisches Training, Lockerung von Verspannungen, Schmerz-Anpassungen sowie Entspannungs- und Atemtechniken. Ergänzt wird sie durch Elektro- und Infrarot-Therapie, Rückenschule, Velusjet, Krafttraining und ein Heimübungsprogramm.

„Nur durch konsequentes Dranbleiben wirkt die Reha“, betont Knogler. Viele Patient:innen kommen nach rund zwei Jahren wieder, um ihre Fortschritte aufzufrischen.

„Unsere Patient:innen sind sehr zufrieden mit ihrem Reha-Erfolg und das gibt auch mir und allen Kolleg:innen, die gemeinsam mit den Patient:innen arbeiten ein sinnstiftendes Gefühl.“

ANZEIGE



Mehr über eine Reha für den Rücken erfahren?
QR-Code scannen und beantragen

Das „Schwarze Gold“ für Landwirtschaft und Klima?

Biokohle wird unter Experten als Zukunftsrohstoff im Kampf gegen den Klimawandel gehandelt. Auch in der Landwirtschaft locken zahlreiche Anwendungsbereiche. Ein Blick nach Norwegen stimmt optimistisch.

KARIN HUBER

Ein tiefschwarzes Häufchen Kohle, das zwischen den Fingern zerbröseln, wirkt unscheinbar. In Norwegen wird eben diese Biokohle bereits in größerem Stil produziert. Etwa vom Unternehmen „Obio“ mit Sitz in Rudshøgda, zwei Stunden nördlich von Oslo. Dort wird Fichtenholz in Pflanzenkohle verwandelt.

So funktioniert's

In einem Reaktor des Typs Biomacon werden bei Obio jährlich rund 15.000 Kubikmeter Hackschnitzel auf mehr als 500 Grad Celsius erhitzt – ohne Sauerstoff. Das Verfahren nennt

sich Pyrolyse. Organische Moleküle werden dabei aufgespalten, flüchtige Bestandteile entweichen als Gas, während der Kohlenstoff in stabilen Strukturen fixiert wird. Das Ergebnis: Ein Material, das zu 92 Prozent aus Kohlenstoff besteht und über eine erstaunliche innere Oberfläche verfügt – ein Gramm Biokohle entspricht bis zu 360 Quadratmetern Porenstruktur.

Dieser Kohlenstoff bleibt über Jahrtausende im Boden stabil. „Der Klimaeffekt ist beachtlich: Eine Tonne Biokohle speichert drei Tonnen CO₂-Äquivalente“, erklärt Obio-Geschäftsführer Einar Stuve, der selbst Landwirt ist. 600 Tonnen produziert Obio derzeit pro Jahr. Zusätzlich entstehen 900 kW Abwärme

mit rund 100 Grad Celsius. 40 Prozent davon werden für das Trocknen der Hackschnitzel genutzt, 60 Prozent gehen ins lokale Fernwärmenetz. Damit liefert die Anlage nicht nur einen Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch zur regionalen Energieversorgung.

Mehr als ein Bodenverbesserer

Auch Norwegens Landwirtschaft ist mit klimapolitischen Herausforderungen konfrontiert: Intensive Bewirtschaftung und Spezialisierung haben den Humusgehalt vieler Böden verringert. „Biokohle könnte hier ein Gegengewicht bilden. Obio will allein zwischen 2025 und



Die fertige Biokohle findet in Feld und Stall Verwendung und bindet ganz nebenbei Kohlenstoff.

2030 rund 500.000 Tonnen CO₂-Emissionen einsparen“, bringt es Produktentwicklerin Kristina Alme Gardli auf den Punkt.

Die Einsatzmöglichkeiten reichen weit über die Landwirtschaft hinaus: Stadtbaum-Pflanzungen, Baustoffe, Filtermaterial oder Abwasseraufbereitung gelten als künftige Märkte. Für

Gastkommentar

MARTIN KUGLER, AGRAR- UND WISSENSCHAFTSJOURNALIST
martin.kugler@chello.at

Gesundes Essen hat seinen Preis

Hunderttausende Jahre hat der Mensch seine Nahrung mit einigen simplen Verfahren wie Kochen, Braten, Räuchern oder Einlegen zubereitet. Mit der zunehmend industriellen Verarbeitung wurden immer neue Verfahren erfunden – heute werden viele hochtechnologische Methoden eingesetzt, wie zum Beispiel Extrudieren (bei hohen Temperaturen und Drücken), um nur ein Beispiel zu nennen.

Solche „hochverarbeiteten Lebensmittel“ enthalten typischerweise viel Fett, Zucker und Salz, dafür wenig Fasern und bioaktive Komponenten, sie erhöhen das Risiko für Erkrankungen wie Diabetes oder Fettleibigkeit. Dennoch boomen sie: In den USA und in England nehmen die Menschen bereits mehr als 50 Prozent der Kalorien über diese Produkte auf, in Frankreich liegt



der Anteil bei rund 30 Prozent, in Italien bei fast 20 Prozent. Diese Entwicklung erklärt sich aus der veränderten Lebensweise der Menschen, der längeren Haltbarkeit der Produkte und deren Preis: Hochverarbeitete Lebensmittel

sind laut UNO-Angaben im Durchschnitt um 47 Prozent billiger als naturbelassene Nahrungsmittel (bezogen auf den Kaloriengehalt) – denn eingesetzt werden billige industrielle Zutaten (Protein-Isolate, modifizierte Kohlenhydrate, hydrierte Öle usw.) sowie Zusatzstoffe wie etwa künstliche Aromen, Farben oder Konservierungsmittel. Das spart Produktions- und Logistikkosten; gleichzeitig wachsen aber die Gesundheitskosten. Der Schluss daraus: Gesunde Ernährung hat ihren Preis. Das sollte man auch in der aktuellen Debatte um Lebensmittelpreise bedenken.



FOTOS (3): KARIN HUBER

2025 rechnet Obio mit einem Umsatz von umgerechnet 860.000 Euro – aufgeteilt auf Biokohle, Klimazertifikate und Wärmeverkauf.

In der Landwirtschaft gilt Biokohle nicht als Dünger, sondern als Bodenverbesserer. „Auf sandigen Standorten zeigte sich 2023 ein deutlicher Mehrertrag, weil die Kohle Wasser speichert, Nährstoffe bindet und die Bodenstruktur verbessert. Auf ertragreichen Böden sind die Effekte subtiler – spürbare Mehrerträge stellen sich nicht sofort ein“, führt Stuve aus. Ein Effekt sei etwa die Förderung des Bodenlebens. Die poröse Struktur der Kohle bietet Mikroorganismen einen Lebensraum.

Dennoch steige das Interesse: In fünf Regionen Norwegens erhalten Landwirte bereits Zuschüsse, umgerechnet gut 5.600 Euro für die Verwendung von vier Tonnen Biokohle, welche für eine Fläche von 1,5 bis zwei Hektar ausreichen.

Praxisanwendungen am Betrieb

Biokohle kann in den verschiedensten Bereichen eingesetzt werden:

■ Wie etwa in der Gülle: Bis zu zehn Prozent Biokohle

werden vor dem Ausbringen beigemischt. Das reduziert Gerüche, bindet Nährstoffe und macht die Ausbringung effizienter.

■ Im Stall: Eingestreut saugt Biokohle Feuchtigkeit auf, Gerüche nehmen ab, das Ausmisten wird einfacher und der Mist ist nährstoffreicher.

■ Im Kompost: Schon fünf bis zehn Prozent Biokohle beschleunigen die Rotte, vermindern Ammoniak- und Lachgasemissionen und erhöhen die Qualität des Endprodukts.

„Für Landwirte bedeutet das nicht nur eine bessere Klimabilanz, sondern praktisch auch

Arbeitserleichterungen“, so Produktentwicklerin Gardli.

Tierfütterung: Weniger Verluste, gesündere Tiere

Positive Effekte gäbe es beim Einsatz in der Tierfütterung. 29 Feldversuche und zwei klinische Studien hat Obio bislang begleitet:

■ Kälber erhielten Biokohlepulver in Milch und Milchaustauscher. Das Ergebnis laut Obio: gesündere Tiere, glänzendes Fell, schnellere Erholung nach Krankheit und geringerer Medikamenteneinsatz.

■ Auch Ferkel hätten eine stabilere Verdauung, weniger Durchfall und höhere Tageszunahmen gezeigt. In einem Bestand sei die Sterblichkeit von 5,2 auf 0,9 Prozent gesunken. Für den Testbetrieb bedeutete das Mehreinnahmen von rund 13.770 Euro pro Jahr – bei Kosten von nur 690 bis 860 Euro für die Biokohle.

■ Von besserer Futtermittelerwertung und stabilerer Tiergesundheit wird außerdem bei Geflügel, Lämmern, Milchkühen und sogar Lachsen berichtet.

Die Wirkung erklärt der Obio-Chef durch die physikalischen Eigenschaften: „Biokohle bindet Mykotoxine und schädliche Stoffwechselprodukte, unterstützt Redoxreaktionen im Darm und schafft ein Milieu, in dem nützliche Bakterien gedeihen. Ein ge-

sundes Kalb ist später eine produktive Milchkuh.“

Ökonomischer Aspekt

Obio beschäftigt aktuell nur vier Mitarbeiter, hat aber bereits umgerechnet drei Millionen Euro in die Anlage investiert.

Wesentlich für den wirtschaftlichen Erfolg seien Klimazertifikate: Obio ist am finnischen Marktplatz „Puro“ aktiv, wo CO₂-Reduktionszertifikate gehandelt werden. Landwirte und Unternehmen können so dokumentierte Emissionseinsparungen verkaufen. Damit sich Biokohle durchsetzt, brauche es politische Unterstützung. „Der Knackpunkt ist, dass sich Biokohle nicht sofort im Ertrag niederschlägt. Ohne Förderung würden viele Bauern zögern“, sagt Stuve. Mit der Unterstützung des Staates wachse jedoch das Interesse.

Blick nach Österreich

Auch in Österreich wird Biokohle erforscht – etwa an der Boku Wien und bei Bioforschung Austria. In der landwirtschaftlichen Praxis spielt sie aber bisher kaum eine Rolle. Langfristig könnte die Anwendung von Biokohle in der Landwirtschaft aber von Nutzen sein.

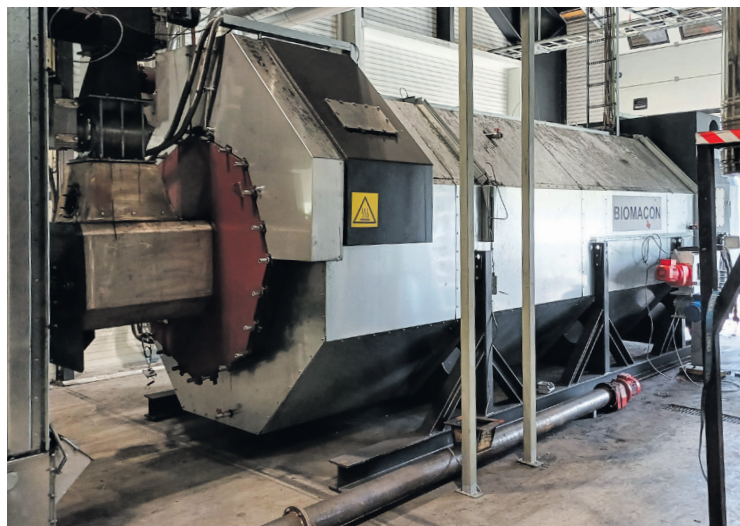
Fazit: Schwarzes Gold hat Zukunft

Biokohle ist kein Allheilmittel. Sie sorgt nicht über Nacht für höhere Erträge und ihre Herstellung ist energieintensiv. Aber sie hat einen dreifachen Nutzen: Sie bindet Kohlenstoff und verbessert damit die Klimabilanz, sie stärkt Böden und sie kann Tiergesundheit fördern.

Obio in Norwegen beweist, dass daraus ein Geschäftsmodell werden kann – mit beständiger Produktion, Förderungen, CO₂-Zertifikaten und praktischen Vorteilen für Bauern.

Dr. Karin Huber

ist Agrarjournalistin und für den Pressedienst AIZ tätig.



Herzstück der Produktion ist der Bioreaktor. Dort erfolgt die Pyrolyse.

Bauern-Einkommen: In OÖ sind Verluste zu beklagen

Entgegen der Entwicklung auf Bundesebene musste Oberösterreich laut Grünem Bericht im Jahr 2024 eine Verschlechterung der Bauern-Einkommen hinnehmen.

Minus sieben Prozent betrug das Minus beim Einkommen für Oberösterreichs Landwirtschaft. Österreichweit stieg dieses um vier Prozent an. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Marktentwicklungen in den Produktionssparten sind mittlerweile auch zwischen den Bundesländern starke Unterschiede bei der Entwicklung der bäuerlichen Einkommen zu beobachten. In Oberösterreich blieben bei Grünland- bzw. Rinderbetrieben die Einkommen stabil, im Ackerbau (minus 14 Prozent) und in der Schweinehaltung (minus acht Prozent) waren diese deutlich rückläufig.

Stabilisierend wirkte die Erhöhung bei den Ausgleichszahlungen im Rahmen des Impulsprogrammes des Bundes (plus acht Prozent bei ÖPUL-Prämien und Bergbauern-Ausgleichszulage). Insgesamt liegen die Ein-

kommensergebnisse in Oberösterreich aufgrund des höheren Anteils an Haupterwerbsbetrieben leicht über dem österreichweiten Durchschnitt.

Andauernde Diskussion über Preise schadet

„Die Betriebszahlen gehen zurück, die Zahl der Arbeitskräfte auf den landwirtschaftlichen Betrieben nimmt ab und auch die Preise für landwirtschaftliche Produkte sinken. Die aktuelle Lebensmittelpreisdiskussion schadet der gesamten Wertschöpfungskette, die sich wirtschaftlich in den letzten Jahren der Krise als äußerst stabiler Sektor der heimischen Volkswirtschaft erweisen hat“, so Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ. Die Preisdiskussionen drückten das Konsumklima weiter und seien damit auch für die angestrebte konjunkturelle Aufwärtsentwicklung

äußerst kontraproduktiv. „Unsere Bäuerinnen und Bauern sind keine Preistreiber, im Gegenteil: Sie sind Leidtragende im ständigen Preiswettbewerb und in einer volatilen Marktsituation. Ich plädiere weiterhin dafür, dass höchste Standards und Qualität unserer Lebensmittel einen Wert und auch einen fai-



Franz Waldenberger, Präsident LK OÖ

„Unsere Bäuerinnen und Bauern sind keine Preistreiber, sondern Leidtragende im ständigen Preiswettbewerb und einer volatilen Marktsituation.“



Martin Mairhofer, BBKO Rohrbach



Leopold Keferböck, BBKO Wels-Land



Johannes Gruber, BBKO Linz-Land

Die Stimmung unter den Landwirten im Bereich Grünland und Rinderhaltung ist positiv, das Einkommensplus haben wir gebraucht, nachdem wir in der Vergangenheit ein großes Minus hatten. Die Betriebsmittel sind jedoch auf hohem Niveau. Die Futtergrundlage ist gut und auch der Markt für Zuchtviehbetriebe und die Preise im Exportbereich haben sich positiv entwickelt. Das Impulspaket mit acht Prozent Erhöhung ist zu spüren, das war auch notwendig. Wir hoffen auch künftig auf stabile Zeiten, gerade im Milchviehbereich, wo die Arbeitsleistung und auch der Betriebsmittelaufwand weiter sehr hoch sind. Wichtig ist auch, dass die Ausgleichszulagen erhalten bleiben. Sorgen machen uns vielmehr die Seuchen. Wir hoffen, dass wir verschont bleiben, sonst reden wir gleich von einer ganz anderen Marktlage.

Die Preisentwicklung in der Schweineproduktion hat sich in den Jahren 2023 und 2024 zwar deutlich erholt und gut entwickelt, aber gestiegene Produktions- und Betriebsmittelkosten haben einen großen Teil der Mehrerlöse aufgebraucht. Das Minus in der Schweinehaltung laut Grünem Bericht tut doppelt weh, da steigende Lebenskosten auch vor bäuerlichen Familienbetrieben nicht halt machen. Um die Eigenversorgung mit heimischem Schweinefleisch weiterhin zu gewährleisten, braucht es auch in Zukunft Preisanpassungen, um Einkommen für die bäuerlichen Familienbetriebe abzusichern und die Betriebe wettbewerbsfähig zu erhalten. Eine klar definierte Kostentransparenz bei allen Lebensmitteln würde aufzeigen wo und wer die wahren Margen verdient.

Hohe Betriebsmittelpreise und geringe Erzeugerpreise bewirken eine wirtschaftlich sehr schwierige Situation im Ackerbau seit dem Jahr 2023. Der Grüne Bericht für das Jahr 2024 für Oberösterreich spiegelt diese Fakten wider. Die Stimmung unter den Ackerbauern ist dementsprechend angespannt und gedrückt. Im Wirtschaftsjahr 2025 zeichnen sich zwar sehr gute Erträge ab, aber mit den schwachen Erzeugerpreisen keine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Marktfuchtbetriebe. Zollfreiimporte auf agrarische Erzeugnisse und Zölle bei Düngerimporten verstärken diese negativen Entwicklungen. Die Ackerbaubetriebe brauchen wieder wirtschaftliche Erzeugerpreise für ihre landwirtschaftlichen Produkte, aber auch einen fairen Zugang beim Einkauf der Betriebsmittel.



Faire Preise und Unterstützung durch die öffentliche Hand fordert Oberösterreichs LK-Präsident Franz Waldenberger.

ren Preis haben müssen“, betont Franz Waldenberger.

Der Produktionswert ist rückläufig

Im Jahr 2024 betrug der Gesamtproduktionswert der österreichischen Landwirtschaft 9,98 Milliarden Euro, was einem Rückgang von 2,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Besonders betroffen war die pflanzliche Produktion, die um 5,8 Prozent zurückging. Ursachen waren Wetterextreme wie Trockenheit, Unwetter und Spätfröste sowie sinkende Erzeugerpreise. Der Weinbau verzeichnete einen Rückgang von fast 20 Prozent, Zuckerrüben sogar 38 Prozent.

Angesichts der aktuellen Zah-

len warnt der LK-Präsident vor politischen Maßnahmen, die die wirtschaftliche Basis der Landwirtschaft gefährden könnten. Der Vorschlag eines Preisdeckels für Lebensmittel, wie ihn Finanzminister Markus Marterbauer ins Spiel gebracht hat, stößt auf klare Ablehnung. Waldenberger verweist auf die Einkommensergebnisse, die zeigen, dass trotz öffentlicher Unterstützung die wirtschaftliche Lage vieler Betriebe angespannt bleibt und die bäuerlichen Einkommen wieder unter dem Durchschnitt der Arbeitnehmereinkommen liegen. Pauschale Preisinterventionen würden die Versorgungssicherheit gefährden und die Zukunft der heimischen Landwirtschaft aufs Spiel setzen.

SVS

Sicherheitsplakette an 23 Betriebe verliehen

Die SVS-Sicherheitsplakette wurde von Obmann Peter Lehner bei der Rieder Messe an 23 bäuerliche Familienbetriebe aus Oberösterreich überreicht.

Die Auszeichnung mit der Sicherheitsplakette und der Urkunde „Der sichere Bauernhof“ erfolgt an landwirtschaftliche Familien, die die Vorgaben in den Bereichen Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, Sauberkeit und Hofgestaltung vorbildlich umsetzen. „Vorausschauend in die Sicherheit und Gesundheit am Betrieb investieren, ist die Devise dieser Aktion. Denn Vorsorge ist immer besser als Nachsorge“, so SVS-Obmann Peter Lehner.

Bezirk Freistadt mit den meisten Plaketten

Von den Bewerbern haben heuer 23 oberösterreichische Bauernhöfe alle Kriterien erfüllt. Insgesamt konnten bisher 1.661 Betriebe in Oberösterreich ausgezeichnet werden – die Aktion gibt es seit dem Jahr 1976. Im Bezirksranking ist Freistadt mit 241 Sicherheitsplaketten an erster Stelle, Vöcklabruck (163) an zweiter und Perg an dritter Stelle (161). Heuer ebenfalls unter den ausgezeichneten Betrieben: Der Hof von Landesrätin Michaela Langer-

Weninger und ihrem Mann Leopold.

So kommt man zur Sicherheitsplakette

Die Sozialversicherung der Selbständigen verleiht sicherheitsbewussten landwirtschaftlichen Betrieben eine Sicherheitsplakette als Würdigung ihres Engagements. Um diese zu erlangen, ist eine vorangehende kostenlose Betriebsberatung durch die Sicherheitsberatung erforderlich. Diese kann direkt bei der SVS angefordert werden. Dabei wird das Sicherheits- und Gesundheitsbewusstsein thematisiert und der landwirtschaftliche Betrieb sicherheitstechnisch geprüft. Die SVS-Sicherheitsberatung unterstützt ihre Versicherten hierbei mit Sicherheits-Checks, wertvollen Tipps und individuellen Lösungsansätzen für den jeweiligen Betrieb. Allfällige sicherheitstechnische Mängel müssen behoben und deren Beseitigung im Rahmen einer Nachberatung bestätigt werden.

Meher dazu unter svs.at/sicherheitsberatung



Ausgezeichnete Betriebe im Bezirk Rohrbach: Familie Eckerstorfer aus St. Martin, Familie Lindorfer aus Putzleinsdorf und Familie Mairhofer aus Pfarrkirchen

BLAUZUNGEN

Vermehrt Fälle bei Schafen aufgetreten

Der Sommer verlief recht ruhig bezüglich Blauzungenkrankheit. Jedoch treten in Oberösterreich seit circa zwei Wochen vor allem bei Schafen vermehrt Fälle der Blauzungenkrankheit, Serotyp 3 (BTV-3) mit teils schweren Krankheitssymptomen und Verläufen auf.

Symptome

Die Symptome sind vor allem Fieber, geschwollenes Gesicht/Ohren, Bläschen an den Schleimhäuten, Atemnot und Lahmheiten, bis hin zu Verendungen bzw. Tötung (Euthanasie) aufgrund schwerer Erkrankung. Vom Serotyp 8, der in den südlichen Bundesländern (Kärnten, Steiermark) seit Anfang August ebenfalls mit klinischen Erkrankungen vorkommt, ist Oberösterreich bislang verschont geblieben.

Impfung

Bei den aktuellen Fällen zeigt sich, dass die bereits 2024 empfohlene Impfung gegen BTV-3 gut gegen die klinische Erkrankung schützt: Betroffen sind bisher ausschließlich ungeimpfte Tiere. Die Impfung gegen BTV-3 wird daher weiterhin empfohlen. In Oberösterreich wurde bisher für 460 der 3469 Schafbetriebe die Impfung gegen BTV-3 gemeldet.

Wie lange der Impfschutz bei BTV-3 anhält, ist noch nicht endgültig klar. Es gilt aber als gesichert, dass bei bereits geimpften Tieren eine jährliche Auffrischung notwendig ist. Sie sollte rechtzeitig vor Beginn der nächsten Gnitzen-Saison erfolgen, am besten im Herbst/Winter.



Autonom fahrende Maschinen erhöhen die Effizienz am Feld.

FOTO: AGRARFOTO.COM

Neue Ideen: Jetzt handeln

Landwirtschaftliche Betriebe, deren Zusammenschlüsse, Unternehmen und Vereine können sich ab sofort für eine Förderung aus dem Zukunftsfonds bewerben.

Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern sind moderne Unternehmer, Visionäre, Techniker, Manager und Kreative. Das haben die mehr als 110 Einreichungen für den OÖ Agrarpreis 2025 verdeutlicht. Nun werden erneut frische Ideen und zukunftsweisende Innovationen gesucht, die vom Zukunftsfonds profitieren können: Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger ruft dazu auf, vom geöffneten Fördercall Gebrauch zu ma-

chen. „Die Kombination aus Leidenschaft für den eigenen Hof, hoher Managementkompetenz und Innovationskraft bildet die Basis unseres Agrarstandortes Oberösterreich – und unseren Vorsprung für die Zukunft. Dies wollen wir natürlich entsprechend fördern.“

Jährlich zwei Millionen

Mit einem jährlichen Budget von zwei Millionen Euro unterstützt der Zukunftsfonds – aufgelegt durch Landeshauptmann Thomas Stelzer – innovative Projekte, die die Zukunft der Landwirtschaft nachhaltig gestalten. Forschungsprojekte zu fördern sei eine zentrale Agenda des Landes Oberösterreich. „Mit dem Zukunftsfonds werden geniale Ideen von Bäuerinnen und Bauern sowie agrarischen Forschungseinrichtungen in Umsetzung gebracht. Dafür den Anstoß, die Motivation und auch den finanziellen Antrieb

Ab sofort einreichen

Förderungen durch den Zukunftsfonds werden auf Basis eines Aufrufverfahrens vergeben. Anträge sind über die Website des Landes Oberösterreich möglich. Nähere Infos unter: www.land-oberoesterreich.gv.at/14459.htm



Eines von vielen Zukunftsthemen: Der Einsatz von Drohnentechnologie

zu geben, ist uns ein großes Anliegen“, so Langer-Weninger.

Gefördert werden:

- Forschungsprojekte, Innovationen und Entwicklungsaktivitäten im Bereich der Land- und Forstwirtschaft
- Initiativen zur Sicherstellung qualitativ hochwertiger heimischer Nahrungsmittel
- Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung im ländlichen Raum (inklusive Erwerb von Fachwissen)
- Maßnahmen im Bereich der experimentellen Entwicklung

Strasser: „Lösungen für Bauern nötig“

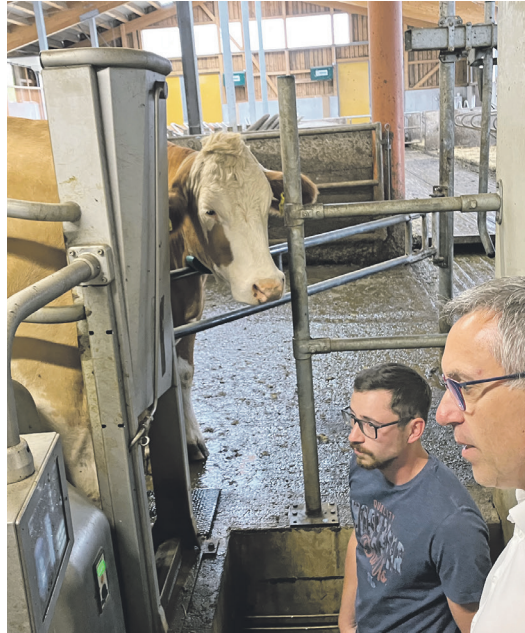
Bauernbund-Präsident Georg Strasser besichtigte zwei innovative Betriebe im Bezirk Freistadt. Beim anschließenden Sommergespräch wurden aktuelle agrarpolitische Themen beleuchtet und diskutiert.

Bezirksbäuerin Johanna Miesenberger und Bezirksbauernkammer-Obmann Martin Moser, die das Programm der Betriebsbesichtigungen und das Sommergespräch organisiert hatten, begleiteten dabei den Nationalratsabgeordneten, der selber einen Hof in Nöchling (NÖ) bewirtschaftet. Besichtigt wurden der Milchviehbetrieb von Fabian Gallistl in Liebenau und der Hof der Familie Graser in Windhaag.

Von Milchkühen zur Käseproduktion

Der Milchviehbetrieb Gallistl in Liebenau stellte zu Beginn der 2000er-Jahre auf biologische Bewirtschaftung um. 42 Milchkühe werden aktuell im modernen Laufstall gemolken. Ein Melkroboter unterstützt die Familie bei der Arbeit.

Anschließend ging es zum Biohof der Familie Graser nach Windhaag. Im Jahr 2015 erfolgte der Stallneubau. Der Betrieb Graser wird als reiner Grünlandbetrieb geführt. Im Stall befinden sich 27 Milchkühe. Die in der hofeigenen Käserei erzeugten Produkte, wie Topfen, diverse Fruchtjoghurts, Butter, Frisch- und Ziegerlkäse etc. werden auf Bauernmärkten, in Lagerhäusern und in Filialen des Lebensmitteleinzelhandels der Region angeboten. Da die Arbeit in der Käserei sehr zeitaufwändig ist, sind inzwischen drei Teilzeitkräfte angestellt. Am Betrieb wird neben Fleckviehkühen und Schwarz-Bunten auch das Angler-Rind gehalten. Die als „deutsche Butterkuh“ bezeichnete Rasse zeichnet sich durch einen höheren Milchfettgehalt aus und gilt als stark gefährdet.



Strasser besuchte den Bio-Milchviehbetrieb Gallistl in Liebenau und den Hof der Familie Graser in Windhaag. Zum Sommergespräch mit Bezirksbäuerin Miesenberger und BBK-Obmann Moser kamen 150 Bäuerinnen und Bauern.

„Diese landwirtschaftlichen Betriebe sind hervorragende Beispiele für die Innovationskraft und das bemerkenswerte Unternehmertum. Unsere Aufgabe besteht darin, beste Rahmenbedingungen für sie und alle anderen Betriebe zu schaffen“, betonte Georg Strasser im Hinblick auf EU- und nationale Agrarpolitik, und ergänzte: „Es freut mich, dass ich mich hier direkt mit den Bauern und Funktionären austauschen kann. Die Sorgen und Probleme in der Landwirtschaft kann ich so direkt mitnehmen

und versuchen Lösungen zu erarbeiten.“

Mut zum Gestalten

Beim abendlichen Sommergespräch in Liebenau wurde mit Funktionären über die zahlreichen Themen diskutiert, welche die Bauernschaft aktuell beschäftigen. „Agrarpolitische Herausforderungen gibt es permanent. Interessenvertretungen wie der Bauernbund versuchen stets, im schwierigen politischen Umfeld bestmögliche Rahmenbedingungen für die bäuerlichen Familienbetriebe zu erzielen. Stras-

ser hat die zahlreichen Herausforderungen, mit denen bäuerliche Familienbetriebe konfrontiert sind, und die Brennpunkte, mit denen die Bauern derzeit am meisten zu kämpfen haben – von ständig steigenden EU-Auflagen und Bürokratie über Märkte und Preise bis zu nationalen Herausforderungen –, angesprochen. „Es braucht einen beständigen Gestaltungswillen und die Umsetzung in der Politik. Hingegen sind Marktschreiber bzw. realitätsferne Personen nicht zukunftsweisend“, so Bezirksbäuerin Miesenberger und BBK-Obmann Moser.

Tierschauen als Publikumsmagnet in Ried: Ränge an allen Tagen gefüllt

Das Fachpublikum war begeistert vom großen Fortschritt in der Zucht auf Hornlosigkeit und der Qualität der ausgestellten Jungkühe. Die am weitesten angereisten Gäste kamen aus Peru.

Insgesamt wurden an den vier Messetagen 200 Rinder von elf verschiedenen Rassen ausgestellt. Das Hauptaugenmerk galt der Rasse Fleckvieh sowie den Jungzüchtern.

Fleckvieh begeistert auf OÖ Jungkuhschau

Groß waren die Emotionen beim Preisrichten durch Johann Ratzberger, der neun verschiedene Gruppen von Kühen zu reihen hatte. Champion bei den Kühen mit einer Abkalbung wurde „Granate“ vom FIH Landesgut Otterbach, eine laut Ratzberger „von vorne bis hinten makellose Kuh“. Als Reservechampion verließ „Olanda“ von Bernhard Fischer aus Peurbach den Ring. Als außergewöhnliches Highlight stand die

Die OÖ Jungkuhschau hat mit Spitzentieren aus dem Zuchtprogramm wieder beachtliche Akzente gesetzt.

JOSEF MIESENBERGER

Verleihung des Titels „Champion Nachzuchten“ am Programm. Zum Champion wurde „Zenzi“ von Hubert Schrems aus Mettmach gekürt, vor „Miranda Pp“



Eine Nachzuchtgruppe des Holstein-Stiers „Gustav“



von Christina und Johann Bogner aus Utzenaich. Beim Finale der Kühe mit zwei Abkalbungen führte kein Weg an „Priska“ von Bernhard Fischer vorbei. Reservesiegerin: „PFH Elina“ von Bernhard Höllbacher aus Adnet.

Ein Betrieb siegt bei zwei verschiedenen Rassen

Mit einer kleinen aber feinen Kollektion bereicherten die Holstein- und Brown Swiss-Züchter des RZO die Jungkuhschau. Die von Holstein-Zuchtleiter Roland Hartl gezeigte Nachzuchtgruppe des Holstein-Stieres Gustav zeigte dessen Vorzüge als Universalvererber. Beide Rassen



Top-Genetik gab es bei der Eliteversteigerung zu erwerben.

wurden souverän von Preisrichter Thomas Ulbing aus Kärnten gerichtet. Es ist wohl nicht alltäglich, dass der Championtitel bei beiden Milchrasen an denselben Betrieb gingen: Jener von Gertraud Hackl aus Molln (mit „Okadabra“ und „Glenn“)

18.000 Euro für reinerbig hornlose „Zinna PP“

Top-Genetik aus dem heimischen Zuchtgebiet bot die Eliteversteigerung, bei der unter großem Publikumsinteresse erlesene Jungrinder, Kalbinnen und Kühe versteigert wurden. Als teuerstes weibliches Tier wurde um 18.000 Euro die reinerbig hornlose „Zinna PP“ verkauft. Die Nummer eins der 512 genotypisierten „Sumatra Pp“-Töchter wechselte um 10.500 Euro den Besitzer. Einen genetisch hornlosen Snowman-Sohn sicherte sich die OÖ Besamungsstation um 15.200 Euro.

Den krönenden Abschluss am letzten Messetag machten 80 oö. Jungzüchter im Alter von fünf bis 28 Jahren. Sowohl bei den Teilnehmenden, als auch bei deren Angehörigen war die Anspannung beim Preisrichten

groß. „Es ist immer wieder beeindruckend zu sehen, mit wie viel Freude, Engagement und Emotion die Jungzüchter und Jungzüchterinnen ihre Tiere vorführen, und das vor so viel Publikum“, betonte Preisrichter Yasin Zeh aus Norddeutschland. Vorführchampion „Junior“ wurde die bereits schauereifere zwölffährige Julia Holzer aus Pabneukirchen. In der Altersgruppe „Senior“ beeindruckte Mathias Penn aus Eberschwang mit einer fehlerlosen Darbietung. Ein großer Dank ging an die verantwortlichen Mitarbeiterinnen der Jungzüchterclubs sowie an die Obfrau des FIH-Jungzüchterclubs, Kathrin Tiefenthaler. „Die OÖ Jungkuhschau hat mit Spitzentieren aus dem Zuchtprogramm wieder beachtliche Akzente gesetzt. Bei den Mesesebesuchern waren die ausgestellten Mutterkühe mit Kalb ein willkommenes Fotomotiv. Ein großer Dank gilt allen Züchterinnen und Züchtern des RZO, RZV, VFS und FIH für die Bereitschaft, eine mehrtägige Zuchtrinderausstellung auf sich zu nehmen“, so FIH-Geschäftsführer Josef Miesenberger.

Mais kurz vor der Ernte: „Bestände sehen super aus“

Landauf, landab hat KWS heuer in Oberösterreich neun Feldtage abgehalten. Mehr als 1000 Personen informierten sich über die aktuellen Bestände sowie das Sortenangebot beim Mais.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Die BauernZeitung war beim Versuchsstandort von Landwirt Markus Aumüller in Steinhaus mit dabei. Ausgesät wurde dort Ende April. „Die Ernte ist heuer circa zwei Wochen später als im Vorjahr. Die Bestände sehen super aus“, so die vorläufige Bilanz von Thomas Sturm, KWS-Gebietsberater für Oberösterreich. Von den aktuell oftmals noch sehr grünen Beständen sollte man sich aber auch nicht täuschen lassen, da die Kolben teilweise schon sehr weit entwickelt seien.

Die frühreifste Sorte aus dem Hause KWS mit einer Reifezahl (RZ) von 210 heißt Amarola, die durch eine rasche Jugendentwicklung besticht und sich auch für kühlere Lagen eigne.

Die Sorte Adorado (RZ 240) zeichne sich laut Sturm vor allem durch besonders gute Druscheigenschaften aus und lasse sich auch gut trocknen. Im Hinblick auf den Anbau für die nächste Saison verwies er darauf, Zahnmais-Sorten generell nicht zu dick anzubauen: „85.000 Körner pro Hektar sind ausreichend“.

Maiszünsler: Nach der Ernte ist vor dem Anbau

Eine Top-Züchtung dürfte KWS mit der Sorte Cabalio gelungen sein: „Die Sorte hat vergangenes Jahr bei sechs offiziellen Versuchen dominiert und auf verschiedenen Standorten Top-Erträge gebracht“, freut sich Sturm über die tolle Genetik dieser Körnermais-



KWS-Gebietsleiter Sturm zeigte die Unterschiede bei den Maissorten auf.

sorte, die zum Anbau 2026 auch in Bio-Qualität verfügbar sein werde. Der hartmaisbetonte Körnermais wurde zwar offiziell mit RZ 270 eingestuft, laut Sturm handle es sich dabei aber eigentlich um RZ 250.

Unter dem Motto „Nach der Ernte ist vor dem Anbau“ verwies Sturm auf die Problematik mit dem Maiszünsler: Die Bekämpfung nach der Ernte zum Beispiel durch Schlägeln der Maisstoppeln sei wichtig, damit der Schädling nicht überwintern kann.

Du schützt Deine Familie, Deinen Betrieb & Dein Vieh.



Jetzt Präventionsbroschüre mit Sicherheitstipps runterladen!

Die Oberösterreichische versichert.



Scannen & herunterladen

Brandverhütungsmaßnahmen für landwirtschaftliche Betriebe

- **Auf Sauberkeit und Wartung achten** – von Maschinen, technischen und elektrischen Anlagen
- **Fahrzeuge sicher abstellen**
- **Sachgemäßer Umgang** mit Feuer, Brennstoffen und Chemikalien
- **Brandstiftung vorbeugen** und **richtiges Verhalten am Feld**
- **Installieren von Blitzschutzanlagen und baulichem Brandschutz**
- **Feuerlöscher und Brandbekämpfungsmittel** bereitstellen
- **Schulungen absolvieren** und **Notfallplan erstellen**
- **Richtige Lagerung** von Erntegut, Stroh und Heu

Nähere Infos auf www.versich.at oder unter +43 5 78 91-71710.

oberösterreichische
versich.at

Die angeführten Tipps zur Brandverhütung sind unverbindlich und dienen nur der Information. Sie ersetzen keine fachliche Beratung oder behördliche und gesetzliche Vorschriften. Für den Versicherungsschutz sind ausschließlich die jeweiligen Versicherungsbedingungen sowie die Polizze maßgeblich.



Ohne Bauern keine Gäste

Ein Report vom Verein „Land schafft Leben“ belegt erneut: Ohne bäuerliche Bewirtschaftung droht der Verlust der Kulturlandschaft und damit eines wesentlichen Treibers des Tourismusmotors.

FOTO: TIMO KUNTZLE

KATHARINA BERGER

Eine Brettljause auf der Alm – das ist nicht nur unter den Einheimischen beliebt, sondern auch bei den Gästen aus dem Ausland. Die Zutaten, meistens Speck, Salami, Eier und Käse, stammen vielfach von heimischen Bäuerinnen und Bauern. Allerdings trifft dieser Idealfall preisbedingt nicht überall zu. Der Verein „Land schafft Leben“ zeigt in seinem vergangenen Woche präsentierten Bericht auf 150 Seiten, wie eng Landwirtschaft und Tourismus verwoben sind und wo es derzeit hakt.

Bevor es zu den Details geht, ist klarzustellen: Die Almwirtschaft ist ein Kreislauf. Die Bauern bringen ihre Tiere auf die Alm, sorgen dafür, dass die Kulturlandschaft gepflegt wird und liefern zugleich Milch oder Fleisch an die Konsumenten, zur Freude von Tourist*innen und Verbrauchern.

Herkunftskennzeichnung erneut gefordert

Österreich kann sich grundsätzlich mit regionalen Lebensmitteln versorgen, doch die kleinstrukturierte Landwirtschaft und das hohe Lohnniveau machen heimische Produktion

kostenintensiv, heißt es vom Verein. Exemplarisch führt man die Legehennenhaltung an: Während in Österreich seit 2009 keine Käfighaltung mehr erlaubt ist, werden täglich rund 1,2 Millionen Käfig-Eier importiert.

Eine verpflichtende Herkunftskennzeichnung sei laut Hannes Royer, Gründer von „Land schafft Leben“, entscheidend, da Billigimporte den Markt unter Druck setzen und ein „Trend zu niedrigeren Qualitätsstufen“ erkennbar sei. Besonders Gastronomiebetriebe, die freiwillig auszeichnen, greifen demnach bevorzugt auf

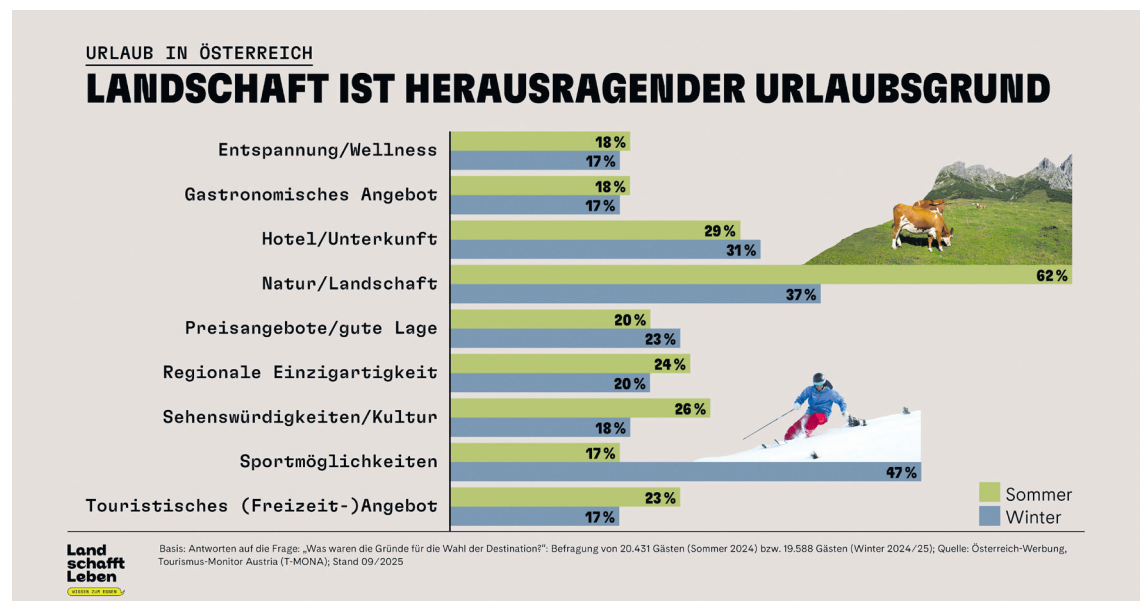
österreichische Qualität zurück. Sorgen bereiten zudem mögliche Handelsabkommen wie Mercosur, die die Wettbewerbsbedingungen für kleine Betriebe zusätzlich verschärfen könnten. Im Report werden daher bessere Rahmenbedingungen gefordert, um die kleinstrukturierte Landwirtschaft und damit die Basis für Tourismus und Kulturlandschaft langfristig zu sichern.

62 Prozent kommen wegen der (Kultur-)Landschaft

Diese sei ein wesentlicher Treiber für den Tourismus im

Land, wie man beim Verein betont. Laut Tourismus-Monitor-Umfrage der Österreich Werbung kommen nämlich die meisten Urlauber wegen der gepflegten Landschaft nach Österreich.

Die Autoren des Reports gehen außerdem in mehreren Kapiteln auf die vielfältigen Funktionen der Almen ein und erörtern die Frage, warum Österreichs zumeist halboffene Landschaft gemeinhin als schön befunden wird. Abgerundet wird dies durch ein Kapitel, welches sich der Entstehung des Tourismus im Land widmet.



„Wald der Zukunft“ im Glas

Im Zeichen klimafitter Baumarten lassen die Österreichischen Bundesforste ihr diesjähriges Waldbier brauen. Vorstandssprecher Georg Schöppl im Gespräch über den Gerstensaft und das hundertjährige Bestehen der ÖBf.

KATHARINA BERGER

Zu ihrem 100-jährigen Jubiläum präsentieren die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) gemeinsam mit Braumeister Axel Kiesbye eine besondere Edition ihres Waldbiers: „Wald der Zukunft“.

Dieses Jubiläumswaldbier vereine die Aromen von fünf Baumarten: Buche, Douglasie, Eiche, Lärche und Tanne. Diese sollen stellvertretend für den klimafitten Mischwald stehen. Braumeister Kiesbye verbindet diese Zutaten zu einem „vielschichtigen Geschmackserlebnis“, heißt es. Das goldgelbe Bier besteche durch harmonische Süße und angenehm bitteres Aroma und soll an rote Waldfrüchte, Zitrusnoten und marzipanartige Aromen erinnern.

Quer durchs Land geerntet

Die Zutaten für das Waldbier stammen aus unterschiedlichen Regionen Österreichs: So wurden Tannenwipfel und Buchenblätter in Salzburg, Lärchenblüten in Oberösterreich sowie Eicheln in Niederösterreich geerntet. Das Mischungsverhältnis der „Wald-Zutaten“ testete der Braumeister in mehreren Brauvorgängen, bis er die aus seiner Sicht beste Komposition gefunden hatte. Das fertige Waldbier enthält nun 30 Prozent Lärchenblüten, 30 Prozent Buchenblätter, 15 Prozent Douglasienharz, 15 Prozent Tannenwipfel und zehn Prozent Eicheln.

Limitierte Edition mit Lagerpotenzial

Das Jubiläums-Waldbier ist in limitierter Auflage in 0,75- und 0,33-Liter-Flaschen erhältlich. Mit einem Alkoholgehalt



Waldbier: „Wald der Zukunft“

von 6,6 Volumenprozent lässt sich das Bier hervorragend lagern und gewinnt im Laufe der Jahre an Geschmackstiefe. Frühere Jahrgänge sollen bereits als begehrte Sammelobjekte gelten. „Mit dem Waldbier zeigen wir seit 15 Jahren, welche kulinarischen Schätze in unseren Wäldern verborgen sind“, so ÖBf-Vorstandssprecher Georg Schöppl. Das Jubiläum unterstreiche die Verbindung von Tradition und dem Ziel, den Wald klimafit, vielfältig und widerstandsfähig zu gestalten.

Hintergrund zum Waldbier

Das Waldbier wurde erstmals 2011 zum Internationalen Jahr des Waldes präsentiert. Während in den Anfangsjahren vor allem Nadelbäume als Zutaten genutzt wurden, lag der Fokus später auf Waldsträuchern und Wildobst. Seit 2021 rücken Herkunft und Waldlebensräume stärker in den Mittelpunkt. Die Rezeptur stammt von Braumeister Axel Kiesbye, gebraut wird das Waldbier in der Trumer Brauerei in Salzburg.

Welche Bedeutung hat das Waldbier für Österreich?

SCHÖPPL: Uns ist es wichtig, den Wald zu den Menschen zu bringen. Das gelingt nicht nur, indem man die Menschen in den Wald hinausführt, sondern indem man das, was im Wald geschieht, so gut übersetzt, dass alle Menschen etwas damit anfangen können.

Warum der Name „Wald der Zukunft“?

Jede Generation hat ihr zentrales Projekt. Unseres sind zukunftsfitte Wälder. Die große Herausforderung ist der Klimawandel, und unsere Aufgabe besteht darin, dafür zu sorgen, dass auch die nächsten und übernächsten Generationen Wälder wie diese haben.

Warum wurden diese Zutaten für das Waldbier gewählt?

Die Zutaten, darunter Douglasie, Tanne, Eiche, Buche und Lärche, sind zentrale Elemente für den Wald der Zukunft. Wir sind davon überzeugt, dass nur ein artenreicher Mischwald mit möglichst viel Vielfalt sicherstellen kann, dass wir auch in Zukunft gesunde und stabile Wälder haben werden.

Warum sind es heuer fünf Zutaten im Vergleich zu anderen Jahren?

Wir feiern 100 Jahre Bundesforste. Diese lange Geschichte hat viel mit Vielfalt zu tun, daher haben wir heuer fünf Zutaten aus dem Wald der Zukunft statt wie sonst zwei.

Welche Empfehlungen geben Sie Forstwirten, damit ihnen der Umbau hin zu klimafitten Wäldern gelingt?

Sich gut informieren und austauschen, dann je nach Standort möglichst für Vielfalt sorgen. Die regionalen Beson-

derheiten sind entscheidend, denn im Weinviertel sieht der Wald der Zukunft anders aus als etwa im Pinzgau. Aber was überall gilt, ist die Vielfalt.

Wie hat sich der Wald in den letzten 100 Jahren verändert?

Vor 100 Jahren stand das wirtschaftliche Überleben im Vordergrund. Damals herrschte Hunger und es ging darum, den Rohstoff Holz sicherzustellen. Seitdem kamen viele weitere Funktionen hinzu, wie die Erholung, der Naturschutz und heute der klimafitte Wald, der dem Klimawandel standhalten kann.

Welche Herausforderungen gibt es außer dem Klimawandel noch für die Forstwirtschaft?

Ein weiteres großes Thema ist der Erhalt der Biodiversität. Da sind wir in Österreich auf einem guten Weg. Nicht zu vergessen ist aber, dass Nachhaltigkeit drei Standbeine umfasst: das ökologische Standbein des Naturschutzes, das soziale Standbein der Erholungsfunktion des Waldes, aber natürlich auch das wirtschaftliche Standbein.

Wir wollen vom Wald auch in Zukunft im wahrsten Sinne des Wortes leben können.



Vorstandssprecher Georg Schöppl

Zwischen Acker und Haubenküche

Kreativität prägt den Hof und das Gasthaus der Familie Winkelhofer in Eggendorf am Walde (NÖ). Sie zeigen, wie sich Landwirtschaft und Gastronomie auf Spitzenniveau vereinen lassen und was Transparenz in der Speisekarte bedeutet.

JOHANNES STIFT

Die Kombination aus Wirtshaus und Landwirtschaft war einst nichts Ungewöhnliches. Am Hof von Gisela und Johannes Winkelhofer in Eggendorf am Walde, einer kleinen Katastralgemeinde von Maissau im niederösterreichischen Weinviertel, hat dieses Konzept nach wie vor Bestand. Gelungen ist das dem Ehepaar mit einer findigen Kombination: Neben dem landwirtschaftlichen Betrieb mit Ackerbau, Rindermast, Weinbau, Schafen und Hühnern betreiben sie am Hof ein Lokal mit zwei Hauben von Gault & Millau sowie zwei Gabeln von Falstaff.

Kreislaufwirtschaft am Betrieb

In der Landwirtschaft setzt Johannes Winkelhofer voll auf Vielfalt. Das beginnt schon in der Fruchtfolge: Speisekartoffel, Mais, Weizen, Kürbis, Johanniskraut und Schlüsselblume werden angebaut. Die Heilpflanzen werden in Kooperation mit Waldland vermarktet. Seine Vision für die Zukunft liegt in der Spezialisierung und



Haubenküche am Bauernhof: Regionale Produkte kommen direkt auf den Teller.

in der Weiterverarbeitung der eigenen Produkte. Johanniskraut und Schlüsselblume seien arbeitsintensiv, eröffnen aber Perspektiven und seien auch eine Antwort auf das sich verändernde Klima. Für die Erdäpfel schwebt Winkelhofer eine neue Investition vor: ein Kühlhaus, um flexibler in der Vermarktung zu sein. Der Mais bildet die Basis der Ration für die Masttiere. Der anfallende Wirtschaftsdünger kommt wieder dem Ackerbau zugute. „Ein geschlossener Kreislauf, der die Bodenfruchtbarkeit erhält“, ist der Landwirt überzeugt.

Die Vielfalt am Hof zeigt sich auch im Weinbau, den Altbauer Johann mit großer Leidenschaft betreibt. Vier verschiedene Weine werden hier gekeltert und ergänzen das breite Angebot des Betriebes.

Eigene Produkte am Teller

Das zweite Standbein der Winkelhofers ist ihr Gasthaus: Bereits seit 1763 besteht es, das dazugehörige Gebäude blickt sogar auf mehr als 450 Jahre zurück. Heute führt Gisela das Haus in dritter Generation, während Johannes die Küche übernimmt. Gelernt hat der Absolvent des Francisco Josephinum das Handwerk bei Spitzenköchen wie Rudi Obauer in Werfen oder im Steirereck am Pogusch. Das Besondere: Verarbeitet werden fast ausschließlich Produkte vom eigenen Hof oder der unmittelbaren Umgebung. Rind- und Kalbfleisch, Lamm und Eier kommen aus eigener Produktion, das Gemüse wird von einem

Betrieb aus dem Nachbarort bezogen. Das Gasthaus trägt entsprechend das Gütesiegel „AMA Genuss Region“. „Eine Auszeichnung“, wie der Wirt betont. „Das Essen muss mit Liebe produziert sein, das soll der Gast auch spüren“, sagt der zweifache Haubenkoch.

Gäste erleben das Restaurant, das jeweils von Freitag bis Sonntag geöffnet hat, als Bühne für eine Küche mit regionaler Verwurzelung und kreativer Handschrift. Beliebt sind Winkelhofers „variantenreiche Kompositionen“ mit außergewöhnlichen Zutaten. In der Diskussion um die Herkunftskennzeichnung von

„Der Gast hat das Recht zu wissen, was er am Teller hat. Alles andere wäre eine Irreführung.“
JOHANNES WINKELHOFER

Lebensmitteln bezieht Winkelhofer klare Position: „Der Gast hat das Recht zu wissen, was er am Teller hat. Alles andere wäre eine Irreführung.“ Zwar versteht er die Sorgen mancher Kollegen, die sich durch Kontrollen eingeschränkt fühlen, doch er selbst sieht in der Herkunftskennzeichnung eher eine Chance – gerade in einer Zeit, wo Vertrauen und Regionalität zunehmend Mehrwert bedeuten.

Familie als Rückgrat

Johannes und Gisela haben drei Kinder und trotz der vielen Aufgaben achten sie bewusst darauf, unter der Woche Zeit



mit ihnen zu verbringen. „Sonst funktioniert es auf Dauer nicht“, so der Gastronom. Auch die Freude an der Arbeit will er weitergeben: „Es ist wichtig, dass die nächste Generation erkennt, dass es Sinn macht, was wir hier tun.“ Das gelte auch für die Mitarbeiter, bei denen sich die Winkelhofers um ein angenehmes Arbeitsklima bemühen. „Am Ende profitieren alle davon“, ist er überzeugt.

Herausforderungen bleiben

Trotzdem: Die Rahmenbedingungen seien derzeit schwierig. „Momentan ist



Ein Hof mit Geschichte,
in dem bauerliche
Tradition und moderne
Haubenküche Hand in
Hand gehen.



Johannes und Gisela Winkelhofer führen gemeinsam den innovativen Betrieb und verbinden Tradition und Kreativität im Gasthaus.



Die Wurzeln reichen weit zurück: Das Gebäude des Hofes blickt auf mehr als 450 Jahre Geschichte – und seit 1763 wird hier Wirtshauskultur gelebt.

sicher ein Tiefpunkt in der Landwirtschaft“, räumt Johannes Winkelhofer ein. Der konventionell wirtschaftende Landwirt sieht eine Chance im Miteinander. Speisekartoffeln vermarktet er etwa über die Erzeugergemeinschaft Erdäpfel, die rund 150 Bauern vereint. „Am freien Markt wäre es aktuell fast unmöglich, faire Preise zu erzielen. Gemeinsam sind wir stärker“, so der Bauer und Gastwirt. Für ihn ist klar: „Wenn die Bauern mehr zusammenarbeiten würden, dann könnten wir viel mehr erreichen. Wir brauchen einfach wieder mehr Optimismus.“

Betriebsspiegel

Gisela und Johannes Winkelhofer führen gemeinsam das gleichnamige Haubenlokal und einen gemischten Betrieb in der Stadtgemeinde Maissau. 125 Hektar Acker und 0,75 Hektar Rebfläche werden bewirtschaftet. Dazu kommen rund 200 Maststiere, 40 Legehennen und eine Schafherde von etwa 20 Tieren.



Video

QR-Code scannen
und Video ansehen



Rund 200 Maststiere werden am Hof der Familie Winkelhofer gehalten und über die Rinderbörse vermarktet.

Durum und Dinkel: Sorten, die Erfolg versprechen

Auch für Hartweizen und Dinkel führt die AGES eine Sortenwertprüfung durch. Hier die Ergebnisse.

J. NEUREITER, W. PRIELER, W. DEIX

Der Anbau von Winterdurum passt besonders gut ins Trockengebiet. Der erzielbare Erlös ist höher als bei Weichweizen und die geforderten Werte für Glasigkeit, Fallzahl und Hektolitergewicht können im Pannonikum meist erzielt werden.

Vorsicht beim Anbauzeitpunkt

Heuer litt die Qualität unter der regnerischen Ernteperiode oft merklich. Im späteren Verlauf wurde von Partien mit erschreckend niedrigen Fallzahlen und Glasigkeiten berichtet. Die rechtzeitige Ernte des reifen Hartweizens ist also unumgänglich. Die Aussaat ist von Anfang Oktober bis Anfang November sinnvoll. Zu früh gesäte Bestände können



von Virose befallen werden, bei zu spätem Anbau leidet das Ausmaß der Bestockung. Auf-

grund der generell hohen Anfälligkeit für Ährenfusarium ist vom Anbau nach Vorfrucht Mais

oder Weizen abzuraten oder zumindest eine entsprechende Bodenbearbeitung einzuplanen.

Winterdinkel (ausgewählte Sorten und Eigenschaften)

Laut Österreichischer Beschreibender Sortenliste 2025; Quelle: AGES; Tabelle: BZ/Merl

Sorte, Züchterland	Zulassungsjahr	Reifezeit (Gelbreife)	Wuchshöhe	Lager	Hakenbildung (Ährenknicken)	Auswuchs	Mehltau	Braunrost	Gelbrost	DTR-Blattdürre	Vesenertrag	Kernertrag	Hektolitergewicht (Vesen)	Rohproteingehalt	Sedimentationswert	Fallzahl
Attergauer Dinkel, A	2012	6	9	8	5	5	7	7	6	5	4	3	5	9	1	6
Ebners Rotkorn, A	1999	6	9	8	6	5	7	7	7	5	4	3	6	9	1	6
Noricum, D	2022	6	7	5	3	9	7	7	4	6	7	5	5	6	2	5
Ostro, CH	1986	6	9	8	6	5	7	7	7	5	4	3	6	9	1	5
Paracelsus, D	2022	7	8	6	4	5	7	7	4	5	6	4	4	7	3	7
Steiners Roter Tiroler, A	2009	7	9	9	5	4	6	7	5	4	4	3	5	8	2	6

Laut Österreichischer Beschreibender Sortenliste 2025; Quelle: AGES; Tabelle: BZ/Merl

1 = sehr gering ausgeprägt, d. h.: Sehr frühreif, sehr kurzhalbig, sehr geringe Lagerneigung (sehr gute Standfestigkeit), sehr geringe Auswuchsneigung, sehr geringe Hakenbildung, sehr geringe Krankheitsanfälligkeit, sehr geringer Ertrag, sehr niedriges Hektolitergewicht, sehr niedriger Proteingehalt, sehr niedriger Sedimentationswert, sehr niedrige Fallzahl, sehr geringe Backqualität, sehr geringe Ganzglasigkeit, sehr geringer Gelbpigmentgehalt;

9 = sehr stark ausgeprägt, d. h.: Sehr spätreif, sehr langhalbig, sehr starke Lagerneigung (sehr geringe Standfestigkeit), sehr hohe Auswuchsneigung, sehr hohe Hakenbildung, sehr hohe Krankheitsanfälligkeit, sehr hoher Ertrag, sehr hohes Hektolitergewicht, sehr hoher Proteingehalt, sehr hoher Sedimentationswert, sehr hohe Fallzahl, sehr hohe Backqualität, sehr hohe Ganzglasigkeit, sehr hoher Gelbpigmentgehalt;

Alle Sorten und Eigenschaften finden Sie in der Österreichischen Beschreibenden Sortenliste 2025 und im Online-Tool Sortenfinder unter <https://bsl.baes.gv.at/>. Dieses interaktive Tool erleichtert die Sortenentscheidung. Nach der Auswahl der Kulturart und von mehreren frei wählbaren Sorteneigenschaften werden geeignete Sorten vorgeschlagen. Erläuterungen zu den Ertragsgrafiken (© AGES): Versuchserträge liegen aufgrund der Parzellenrandwirkung usw. 12 bis 20 Prozent über denen der entsprechenden Großfläche, entscheidend sind die Relationen zueinander. Die hier vorgestellten Ergebnisse wurden unter Mitarbeit des Landes Niederösterreich erhoben.

Winterdurum (ausgewählte Sorten und Eigenschaften)

Laut Österreichischer Beschreibender Sortenliste 2025; Quelle: AGES; Tabelle: BZ/Merl

Sorte, Züchterland	Zulassungsjahr	Reifezeit (Gelbreife)	Wuchshöhe	Lager	Auswuchs	Mehltau	Braunrost	Gelbrost	Ährenfusarium ¹⁾	Hektolitergewicht	Rohproteingehalt	Ganzglasigkeit	Gelbpigmentgehalt	Kornertrag, Rel%
Activus, A	2021	6	5	8	7	6	4	3	7	6	7	6	5	100
Adamus, A ¹⁾	2004	3	3	5	7	7	6	8	8	6	9	7	6	89
Alessio, A	2016	4	3	4	7	7	8	6	6	6	7	6	4	104
Alicantus, A	2021	3	4	7	8	7	6	5	8	8	5	7	3	107
Mittel, 100% = ... dt/ha														76,7

¹⁾ Symptome hervorgerufen durch Fusarium sp. und Microdochium sp.

Unabhängig davon ist, besonders bei regnerischer Witterung, eine Ährenbehandlung zur Blüte notwendig.

Alte Bekannte bei Durum

Der dunkelgrünliche **Sambadur** ist standfest (Note 4) und gut im österreichischen Anbau etabliert. Aufgrund der hohen Anfälligkeit für Braunrost kann eine fungizide Maßnahme notwendig sein. **Auradur** (Lager 5) überzeugt mit seinen Qualitätseigenschaften, er reift früh. Gelbrost und Ährenfusarium bedürfen einer Kontrolle und Behandlung der Bestände. Der hellgrünliche **Tennodur** führt das Sortiment ertraglich an. Wegen der geringeren Standfestigkeit (Note 7) kann der Einsatz eines Wachstumsreglers notwendig sein. Von Ährenfusarium kann er stark bis sehr stark infiziert werden. **Amidur** überzeugt mit seiner Blattgesundheit, ist aber wenig standfest (Note 8). Den hohen Rohproteingehalt kombiniert er mit einer mittelhohen Ganzglasigkeit. **Plasmadur** (Lager 5) verbindet eine mittelhohe Fallzahl mit hohem Rohproteingehalt und hoher Ganzglasigkeit. Die Widerstandskraft gegen Braunrost ist gering. Der standfeste **Diadur** (Note 4) verfügt über ansprechende Qualitätseigenschaften. Von Mehltau, Braun- und Gelbrost kann er stark geschädigt werden. Bio-Saatgut ist von den Sorten **Auradur**, **Sambadur** sowie den EU-Sorten **Limbodur** und **Sanodur** erhältlich.

Dinkel im Aufwind

Nach dem Rückgang der Anbauflächen in den vergangenen Jahren war Dinkel heuer mit einem Plus von zirka 4.700 Hektar der Spitzenreiter beim Zuwachs unter den Getreidearten. Ausschlaggebend dafür waren die angebotenen attraktiven Fixverträge. Ob man auf eine der neueren Sorten setzt oder einen im ÖPUL geförderten SLK-Dinkel (Maßnahme „Seltene landwirtschaftliche Kulturpflan-

zen“) anbaut, gilt es vorab zu entscheiden.

Förderfähig sind **Attergauer Dinkel**, **Ebners Rotkorn**, **Ostro** und **Steiners Roter Tiroler**. Diese vier Dinkelsorten haben einen sehr langen Wuchs sowie eine starke bis sehr starke Lagerneigung gemeinsam. Der Proteingehalt ist hoch bis sehr hoch. Im Vergleich zu den im Jahr 2022 zugelassenen Dinkel haben sie ein geringeres Ertragsniveau. Die Anfälligkeit für Braunrost ist beim gesamten Dinkelsortiment hoch (Note 7). Die beiden neueren Zulassungen **Noricum** und **Paracelsus** besitzen eine verbesserte Standfestigkeit.

Attergauer Dinkel wird von Gelbrost mittel bis stark befallen. **Ebners Rotkorn** und **Ostro** haben für Gelbrost eine starke Anfälligkeit, ihr Hektolitergewicht ist mittelhoch. **Steiners Roter Tiroler** ist zur Ernte weniger von Auswuchs gefährdet, für Gelbrost ist er mittel anfällig. Der langwüchsige **Noricum** hat eine mittlere Lagerneigung und eine geringe bis mittlere Anfälligkeit für Gelbrost. Er ist am stärksten von Auswuchs betroffen. Bei mittlerem Hektolitergewicht verfügt er über einen mittelhohen Proteingehalt. **Paracelsus** ist lang bis sehr langwüchsig und neigt mittelstark zu Lager. Seine Anfälligkeit für Gelbrost ist gering bis mittel, sein Hektolitergewicht ist niedrig bis mittel, während der Proteingehalt hoch ist. **Lohengrin** wird bereits als EU-Sorte vermarktet, er befindet sich aktuell in Österreich in der Wertprüfung und steht für Dezember 2025 zur Zulassung an.

Für Bio-Bauern steht Dinkelsaatgut der Sorten **Attergauer Dinkel**, **Ebners Rotkorn**, **Noricum**, **Ostro**, **Paracelsus**, **Steiners Roter Tiroler** und die EU-Sorten **Lohengrin** und **Zollernspelz** zur Verfügung.

DI Joachim Neureiter
und **Ing. Willi Prieler**

sind in der AGES am Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion tätig.

DI Wolfgang Deix

betreibt das Versuchswesen beim Land Niederösterreich.

Umfrage Milchviehrationen

Das schweizerische Forschungs- und Bildungszentrum **Strickhof** führt derzeit eine internationale Umfrage zur Rationsgestaltung in der Milchviehhaltung durch.

Ziel ist es, Zusammenhänge zwischen Fütterung, Betriebsstruktur und Milchleistung zu erkennen, regionale Unterschiede zu vergleichen und praxistaugliche Empfehlungen abzuleiten. Die Ergebnisse wer-

den wissenschaftlich ausgewertet, eine anschließende Veröffentlichung ist geplant. Die Umfrage adressiert an Milchviehbetriebe mit Milchleistungsprüfung und ist anonym. Erfragt werden etwa Durchschnittswerte aus der Leistungsprüfung. Den Autoren zufolge nimmt die Teilnahme etwa zehn Minuten in Anspruch.

form.jotform.com/251191859337061

BZ

**BauernZeitung-App
herunterladen,
E-Scooter gewinnen**

App-Download

- Mit der **BauernZeitung-App** aktuell und schnell informiert: News, Fachartikel, Hintergrundrecherchen, Marktberichte
- Inklusive **E-Paper** der BauernZeitung
- Kostenlos kaufen und verkaufen am digitalen **Marktplatz**
- Im **Veranstaltungskalender** Termine gratis bewerben oder Veranstaltungen in der Nähe finden

Zu gewinnen:
E-Scooter Pure Air⁴
im Wert von € 599,-
zusammenklappbar, mit 10-Zoll-Reifen

Powered by **weichberger**
MOBILITY. UND ALLES LÄUFT BESSER

Teilnahme in der App.
Gewinnspielteilnahme bis 30. September 2025.

Weizen ohne Flufenacet: Geht das?

Die EU hat die Zulassung für Flufenacet nicht verlängert. Damit muss sich die Herbizidstrategie im Getreide spätestens ab der Saison 2027 ändern, insbesondere auf Standorten mit resistenten Gräsern. Der Chemieriese BASF verspricht Lösungen.

CLEMENS WIELTSCH

Beinahe zwei Jahrzehnte gehörte der Wirkstoff Flufenacet in der Ungräserbekämpfung im Getreidebau zum guten Ton. Mittlerweile steht fest, dass dessen Zulassung nicht verlängert wird. Die EU hat den Mitgliedstaaten vorgeschlagen, die Zulassung von flufenacethaltigen Produkten bis spätestens 10. Dezember 2025 aufzuheben, als spätestens mögliche Aufbrauchfrist wurde der 10. Dezember 2026 genannt. Die zuständigen Stellen in Österreich haben bisher noch keine national gültige Frist bekannt gegeben. „In der Regel halten sie sich an die maximal möglichen Fristen“, erklärt LK-Oberösterreich-Pflanzenschutzreferent Hubert Köppl diesbezüglich.

Wirkstoffverluste kosten Geld

Bei der kürzlich abgehaltenen Jahrespressekonferenz der BASF-Agrarsparte „Agricultural Solutions“ wurde der Wegfall der Mittel prominent diskutiert. Beim globalen Player für Agro-

chemie sieht man sich damit einmal mehr in einem grundlegenden Problem der EU-Regulatorik für Pflanzenschutz bestätigt. Wie eine vom Konzern extern in Auftrag gegebene Studie zeigt, kostet der Wegfall von Wirkstoffen die Landwirtschaft im Mittel aller Kulturen bis zu 70 Prozent der derzeit üblichen Gewinnspannen. Seit 2020 wurde in der EU 97 Wirkstoffen keine erneute Zulassung erteilt, zugleich kamen bisher keinerlei neue hinzu. „Wir brauchen einen schnellen Marktzugang von Innovationen“, appelliert Michael Wagner, BASF-Spartenleiter für Europa Nord. Der Konzern plant bis 2030 die Einführung von acht neuen Wirkstoffen, kämpft jedoch mit den jahrelangen Genehmigungsverfahren.

Resistenzbildung als Dauerbrenner

Der kontinuierliche Wegfall bewährter Mittel birgt allerdings auch pflanzenbaulich ein Problem. Denn damit spitzt sich die Resistenzbildung weiter zu. Das war auf der Tagung in

der Zentrale in Ludwigshafen ebenso Thema. In Norddeutschland sei die Resistenzfrage mittlerweile omnipräsent, wie Professor Jan Petersen von der Technischen Hochschule Bingen berichtet.

Er forscht seit Jahren zur Resistenzbildung im Ackerbau, mit besonderem Fokus auf Ackerfuchsschwanz. „Etwa die Hälfte der deutschen Wintergetreideflächen sind mittlerweile von massivem Fuchsschwanzdruck betroffen“, so der Experte. Das sei vor allem ein ökonomisches Problem. Das anfangs unscheinbare Gras bringe bis 70 Prozent Ertragsverlust mit sich. Petersen: „Wenn ein Befall mit resistentem Fuchsschwanz vorhanden ist, kostet das schnell 500 Euro pro Hektar.“ Mittlerweile treten Resistenzen auf neue Formulierungen bereits nach drei Jahren auf. Das gelte für ACCase-Hemmer wie für ALS-Hemmer gleichermaßen. „Mancherorts werden nur noch Wirksamkeiten von 40 Prozent erzielt. Das ist für die Praxis zu wenig“, betont Petersen.

Selbiges kann auch Hubert Köppl zumindest für den oberösterreichischen Ackerbau bestätigen: „Wir haben mit Weidelgras massive Probleme mit Resistenzen, teilweise auch bei Ackerfuchsschwanzgras.“ Bei Problembetrieben waren bei im Vorjahr untersuchten Proben demnach in neun von zehn Fällen ACCase- und/oder ALS-Hemmer unwirksam.

Luximo soll es richten

Die Agrarsparte von BASF verspricht, nebst anderen Herstellern, spätestens zur Saison 2027 Abhilfe zu schaffen.



Bereits 2018 habe man für das neue Mittel „Luximo“ um Zulassung angesucht. In Großbritannien wird der Wirkstoff, der „durch einen ganz neuen Wirkmechanismus zur Bekämpfung von Ackerfuchsschwanz und Weidelgras“ besticht, bereits verwendet.

Zuverlässige Ergebnisse habe man in mehrjährigen Versuchen sowohl auf Standorten mit resistenter als auch unauffälliger Verunkrautung erzielt. Der chemische Name des Newcomers ist Cinmethylin aus der Wirkstoffgruppe 30. „Damit ist Luximo der einzige Wirkstoff aus dieser Gruppe, der künftig im Getreidebau eingesetzt wird“, heißt es vom Hersteller. Es handelt sich um ein Bodenherbizid für die Herbstanwendung und wird im Voraufbau appliziert. In Verbindung mit picolinahaltigen Herbiziden werde eine zehnpromtente Mehrleistung erzielt. In Summe könne damit 95 Prozent des Ackerfuchsschwanzbestandes reguliert werden, teilt man



Auch das falsche Saatbett ist eine Option zur Regulierung des Gräserdrucks.



Das Schadensausmaß, welches durch Gräser wie den Ackerfuchsschwanz im Wintergetreide droht, ist nicht zu unterschätzen.

FOTOS: (2) - AGRARPHOTO.COM

in Ludwigshafen mit. Doch auch die Spartenbetreuer der BASF betonen: „Um am Ende nicht wieder ein resistentes Samenpotenzial aufzubauen, muss man 98 Prozent erreichen.“ Luximo sei in Zukunft als „ein Superwerkzeug“ im pflanzenbaulichen Werkzeugkasten zu verstehen.

» Herbizide müssen durch acker- und pflanzenbauliche Maßnahmen unterstützt werden. Das gilt auch für neue Mittel. «

PROF. JAN PETERSEN

Das sieht auch Professor Petersen so: „Herbizide müssen durch acker- und pflanzenbauliche Maßnahmen unterstützt werden. Das gilt auch für neue Mittel. Sonst laufen wir Gefahr, dass sich die Geschichte der Resistenzen fortschreibt.“ Für die Praxis bedeutet dies

ein Festhalten an ergänzenden Maßnahmen. „Bei bestehender Gräserproblematik sollte nicht zu früh angebaut werden“, rät LK-Fachmann Köppl. Auch das falsche Saatbett habe sich bewährt. Insbesondere unter feuchten Bedingungen laufen Gräser dann schon auf. „Das hilft, den Druck zu lindern“, so Köppl. Bei reduzierter Bodenbearbeitung sei auch der gelegentliche Pflugeinsatz eine Überlegung wert.

„Bei Problemen mit Gräsern, etwa auch Windhalm, sollte eine Herbstbehandlung immer erwogen werden“, gibt Hubert Köppl den Bauern mit. Wo all das nichts mehr nützt, empfiehlt Jan Petersen übrigens eine Reduktion des Wintergetreideanteils in der Fruchtfolge. Generell heißt es wohl auch hierzulande, in der Bestandesführung wachsam zu sein. „Beim Auftreten von Gräsern sollte man rasch reagieren und deren Vermehrung nicht unterschätzen“, so der Appell.

ÖPUL-MELDEPFLICHTEN

Fristen für Almabtrieb und „Tierwohl-Weide“

Bei Teilnahme an den ÖPUL-Maßnahmen „Tierwohl-Weide“ und „Almbewirtschaftung“ müssen dieser Tage Korrekturen durchgeführt werden.

Vielerorts erfolgte bereits der diesjährige Almabtrieb. Bei Rindern ist das tatsächliche Abtriebsdatum von der für die Alm zuständigen Person im AMA-RinderNET binnen 14 Tagen zu bestätigen, oder – wenn es vom bereits bekannt gegebenen voraussichtlichen Abtriebsdatum abweicht – zu korrigieren.

Bei Schafen und Ziegen hat diese Korrektur von der zuständigen Person im Mehrfachantrag zu erfolgen. Die Meldung ist unter eama.at in der Beilage „Alm/Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste“ möglich. Achtung: Bei Kleinviehdarstellern beträgt die Meldedfrist nur sieben Tage und muss auch dann passieren, wenn das Datum sich nicht vom geplanten Termin unterscheidet.

Bei Pferden, Ponys, Eseln und Neuweltkamelen ist das anders. Hier ist keine erneute Bestätigung notwendig, wenn das geplante Datum eingehalten wurde. Bei einer Änderung ist diese ebenfalls binnen sieben Tagen in der Auftriebsliste online richtigzustellen.

„Werden die Meldungen nicht fristgerecht durchgeführt, kann dies im Rahmen von Vor-Ort-Kontrollen zu Beanstandungen führen“, teilt die AMA diesbezüglich mit.

Einhaltung der Weidepflicht prüfen

Das gelte auch bei Teilnahme an der Maßnahme „Tierwohl-Weide“. Zwar werden bei Rindern die förderbaren Tiere automatisch aus der Rinderdatenbank übernommen, halten einzelne Tiere die Weideverpflichtung nicht ein, sind diese von der Maßnahme abzumelden.

Bei Schafen und Ziegen sind sämtliche Tierzugänge und Tierabgänge für die Maßnahme von 1. April bis einschließlich 31. Oktober innerhalb von sieben Tagen zu melden. Für den Almauftrieb und Almabtrieb sind am Heimbetrieb keine gesonderten Meldungen für „Tierwohl-Weide“ erforderlich, da die Angaben in der „Alm/Gemeinschaftsweide-Auftriebsliste“ automatisch berücksichtigt werden.



Die Weideprämien im ÖPUL setzen die Einhaltung einiger Fristen voraus.

FOTO: ANDRHALL - STOCK.ADOBEL.COM

Kein „Entweder-oder“ bei Stihl

Der deutsche Gerätehersteller sieht sich mit Innovationen für Garten bis Forst – sowohl mit Akku als auch Benzinantrieb – gut für die Zukunft gerüstet. Trotz Umsatzplus ist dennoch nicht alles eitel Wonne.



Zum 100. Geburtstag von Stihl im kommenden Jahr gibt es die Hochleistungs-Motorsäge MS 500i als Sonderedition.

MICHAEL STOCKINGER

Stihl is back. Nach einem Umsatzrückgang im Geschäftsjahr 2023 und einem leichten Plus von 1,1 Prozent auf 5,33 Milliarden Euro im letzten, verzeichnet der Motorgerätehersteller heuer bis dato einen Anstieg „im mittleren einstelligen Bereich und solide Absatzzahlen“, so Michael Traub, CEO der Stihl AG, vergangene Woche bei der internationalen Pressekonferenz

in Waiblingen. Für das Gesamtjahr 2025 erwartet er ein „moderates Wachstum“ zwischen zwei und vier Prozent.

Die Bäume wachsen dennoch nicht in den Himmel und nicht so, wie man sich das vor wenigen Jahren noch vorgestellt hat. So hat der Stihl-Vorstand Ende Juli beschlossen, das Geschäftsfeld Robotik neu auszurichten und dem Standort China zukünftig die Federführung für Entwicklung und Produktion der Mähroboter zu übertragen.



Michael Traub, CEO der Stihl AG

Ein Unsicherheitsfaktor für die zukünftige Entwicklung sind die Zölle. Wie auch andere Exporteure leidet Stihl darunter. Die starke Präsenz in den USA bringt jedoch einen Vorteil: Stihl produziert in Virginia Beach mehr als 100 Modelle, darunter mehr als 30 Akku-Werkzeuge und elf Akku-Typen, wobei etwa 60 Prozent der Beschaffung in den USA regional erfolgt. „Wenn die Zölle für Importe in die USA jedoch 15 Prozent oder mehr erreichen, können die Kosten nicht mehr aufgefangen werden; mit der Zeit wirkt sich dies auf die Preise aus“, so Traub.

Neue E-Geräte und Lösungen von Stihl

Für „Profis“

- Akku-Blasgerät Stihl BRA 280 B
- Akku-Blasgeräte BRA 500 und BRA 600
- Akku-Freischneider FSA 250
- Akku-Rasenmäher RMA 750 V, RMA 756 V und RMA 7 RV
- Akku-Trennschleifer TSA 350
- Akku-Trennschleifer TSA 500
- MSA 300 Rettung & TSA 300 Rettung für Einsätze bei Feuerwehr

und im Katastrophenschutz

- Ladesteuerung CM 10

Für „Privatanwender“

- Hochdruckreiniger RE 140 Vario Control
- Akku-Hochtaster HTA 30
- Akku-Gehölzschneider GTA 30
- Akku-Motorsense FSA 70 R
- Akku-Motorsense FSA 110 R
- AP 20 & AP 30 Akku-Packs

Noch zur Covid-Zeit, als insbesondere der Gartengerätebereich boomte, wollte Stihl ein „Acht-Milliarden-Euro-Unternehmen“ werden. Inzwischen ist man auf dem Boden der Realität angekommen. Traub: „Das wird nicht passieren. Die Märkte werden uns das nicht erlauben.“ Der angekündigte Abbau von 500 Stellen in den nächsten zwei Jahren sei daher „nach wie vor Realität“.

Sowohl Benzin als auch Strom

Wie auch schon in der Vergangenheit setzt Stihl auf duale Technologie. „Profis benötigen nach wie vor Benzin für die härtesten Arbeiten, und wir gehen davon aus, dass bis 2030 ein erheblicher Marktanteil in Europa und Nordamerika weiterhin benzinbetrieben

sein wird – vermutlich im Bereich von 15 bis 25 Prozent“, schätzt Traub.

Gleichzeitig wächst der Batterieantrieb rasant. Bis 2030 könnte dieser Anteil über 60 Prozent des Umsatzes erreichen. Bei Stihl geht man davon aus, dass Westeuropa dieses Ziel zuerst erreichen wird, während Osteuropa und Nordamerika mit der Zeit aufholen sollen. „Für uns ist die Zukunft keine Entweder-oder-Situation“, sagte der CEO, der sich pragmatisch zeigte: „Wünscht ein Kunde Benzin, sollte er das beste Produkt von Stihl dazu bekommen. Wünscht er Akku, wollen wir ebenso die beste Lösung dazu bieten.“

Mit Batterie geht im Forst mehr als gedacht

Bei Profis im Garten- und Landschaftsbau oder in Kommunen hat sich indes der batterieelektrische Antrieb bereits weitgehend durchgesetzt. Mittlerweile kommen Akku-Geräte mit geringerer Lärm- und keiner Abgasbelastung sowie weniger störenden Vibrationen aber auch im Forst verstärkt zum Einsatz. Tragesysteme verbessern dabei die Ergonomie und können vielfältig genutzt werden.

Zur Etablierung der Akkutechnik in diesem Anwendungsgebiet trägt auch ein zweijähriges Praxisprojekt von Stihl mit Forst Baden-Württemberg (ForstBW) bei, in dessen Rah-



Mit der richtigen Ausrüstung dringen E-Geräte in neues Terrain vor.

men bestehende Geräte weiterentwickelt, „Strom in den Wald gebracht“ und neue Arbeitsverfahren etabliert wurden.

Das Projekt zeigt: Akku im Forst, vor allem bei Jungbestandspflege und Kultursicherung, macht Sinn, benötigt aber durchdachte Lösungen insbesondere für die Energieversorgung der Geräte. Einen vielversprechenden Ansatz sollen modulare Systemlösungen, bestehend aus einem geeigneten, elektrifizierten Fahrzeug und anschließender Bestückung nach individuellen Bedürfnissen, bieten – im Rahmen des Projektes zum Beispiel durch die Kombination einer CB-1-Ladexbox mit der portablen Stromversorgung PS 3000.

Die Nutzung von Akku-Geräten im Forst bringt auch neue

Arbeitsverfahren und den Einsatz von Gerätekategorien mit sich, die als Benzinvarianten im Wald bislang nicht genutzt wurden. So soll der leichte Akku-Heckenschneider Stihl HLA 135 auch unerfahrenen Nutzenden ein präzises und effizientes Arbeiten bei der Freistellung von Jungpflanzen bei zugleich geringeren Anforderungen an die persönliche Schutzausrüstung ermöglichen.

Gleichzeitig gibt es immer noch Anwendungen, für die Benzin-Geräte die geeignetere Wahl darstellen. Um hier möglichen Regulatorik-Richtlinien in Zukunft zu entsprechen, arbeitet Stihl heute schon an Lösungen wie Sonderkraftstoffen. Zudem will man Kunden mit dem „Stihl-Akku-Wirtschaftlichkeitsrechner“ bei der individuellen wirtschaftlichen

Ausgezeichnet



Hans Peter Stihl, heute Ehrenvorsitzender von Beirat und Aufsichtsrat der Andreas Stihl AG & Co. KG, wurde in Berlin mit dem Deutschen Gründerpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Damit würdigte die Jury seine außerordentlichen unternehmerischen Leistungen sowie sein jahrzehntelanges gesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement. Hans Peter Stihl (geb. 1932) trat 1960 in das Unternehmen seines Vaters und Firmengründers Andreas Stihl ein und führte es von 1973 bis 2002 als geschäftsführender Gesellschafter.

Abwägung beider Antriebskonzepte unterstützen.

Compliance-Hinweis: Die für den Bericht entstandenen Reisekosten der BauernZeitung wurden vom Hersteller übernommen.



Video

Die besten Bilder vom Presseevent

6M₁₂₅

SOFORT EINSATZBEREIT
STARK. SCHNELL. INTUITIV.

MEHR INFOS

WENDIGKEIT

50 KM/H

JOHN DEERE
NOTHING BUT THE BEST

onfarming.at



Setzt neue Maßstäbe in der Düngetechnik: der ZA-TS 01 AutoSpread



Video
So wurde die neue Technik präsentiert

Höchste Präzision dank KI

Amazone hat jede Menge Innovationen für die Agritechnica parat. Die BauernZeitung hat sich davon in Hude-Altmoorhausen (D) überzeugen können. Hier die Highlights im Überblick.

MICHAEL STOCKINGER

Justus Dreyer, Vorsitzender der Geschäftsführung und Inhaber der Amazone-Gruppe, stellte höchstpersönlich die wohl bedeutendste Innovation vor: den ZA-TS 01 AutoSpread. „Er ist der erste vollständig selbstjustierende

Streuer der Welt. Der Streuer wurde die letzten sechs Jahre entwickelt und auf mehr als 100.000 Hektar getestet.“ Und: „Glauben Sie mir, es brachte meinen Vater immer zum Lächeln, wenn ich über dieses Projekt sprach“, so Dreyer emotional – 2023 war der Familienunternehmer und einzigartige

Erfinder Heinz Dreyer im Alter von 90 Jahren verstorben.

Streuer stellt sich automatisch ein

Bestehende Systeme wie ArgusTwin ermöglichen zwar bereits jetzt die Messung der Wurfrichtung, doch die tatsächliche Wurfweite des Düngers blieb bisher unbekannt. Durch die zusätzlichen Sensoren von AutoSpread kann nun auch die Wurfweite und somit das tatsächliche Streubild auf dem Feld ermittelt werden. Damit wird es möglich, die Einstellung des Geräts automatisch anzupassen, um eine optimale Verteilung zu erzielen.

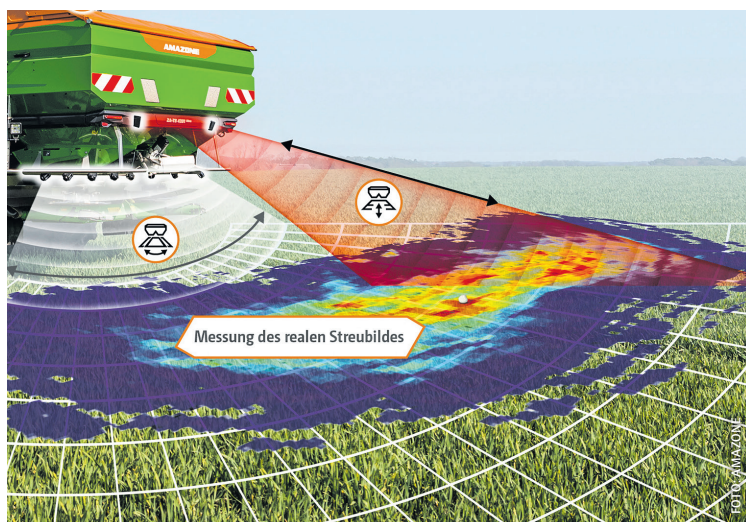
„Durch die Onlineanbindung über die AmaConnect Unit an die Amazone-Streuhalle (SAC) wird der digitale Zwilling automatisch auf den Streuer im Feld übertragen. Die real gemessenen Daten werden nun mithilfe eines KI-unterstützten Algorithmus

mit den bekannten Streubildern des digitalen Zwillings abgeglichen und permanent in Echtzeit validiert. Fehlerhafte Düngereinstellungen werden zuverlässig detektiert und das Streubild wird perfekt eingeregelt“, erklärt man bei Amazone. Durch die intelligente Anbindung sei dies bei einem Netzausfall auch offline möglich, Empfangsprobleme auf dem Feld sollten somit kein Problem darstellen. AutoSpread könne zudem verschlissene oder defekte Streuschaufeln erkennen, bevor das Streubild abweicht.

Easy und exakt

Generell spielen intelligente, oft mit KI und Sensoren verbundene Lösungen bei Amazone eine wichtige Rolle. Hier einige Beispiele:

■ Das KI-basierte Erkennungssystem EasyMatch identifiziert den Dünger mithilfe einer Fotoaufnahme über das Smart-



Nun wird zur automatischen Einstellung das tatsächliche Streubild gemessen.



Pulsweiten-Frequenzmodulation (PWFm) ermöglicht neben Einzeldüsen-schaltung unter anderem stufenlose Kurvenkompensation.

phone und einer handlichen Referenzschablone. Das soll eine schnelle und exakte Einstellung auf den richtigen Dünger ermöglichen – für jeden Amazone-Streuer.

■ Im Rahmen des Verbundprojektes **Soil4Climate** forscht Amazone mit den Partnern an einem System zur Erfassung der Bodenleitfähigkeit während der Bodenbearbeitung. Ziel dieser Messungen durch **SoilDetect** ist, eine Datenbasis zu schaffen, aus der mit KI-Unterstützung eine hochaufgelöste Bodenkarte generiert wird.

■ Mit **AmaXact** führt Amazone nun einen Düsenkörper mit Pulsweiten-Frequenzmodulation (PWFm) ein. Mit dieser schließt das Ventil des Düsenkörpers mehrfach pro Sekunde, während die Öffnungszeiten (Pulsweiten) je nach Bedarf angepasst werden können. „Während die Ausbringmenge bei üblichen Düsenkörpern in direkter Abhängigkeit zum Spritzdruck steht, kann diese beim PWFm-System über die Öffnungszeiten geregelt werden und somit eine gewisse Unabhängigkeit vom Spritzdruck erreicht werden“, erklärt man bei Amazone.

■ **AmaSpray 2** ist ein intuitiver Bediencomputer für die Anbaufeldspritze UF 02.

■ Mit dem **Weed Detector** hat Claas ein System für ihre Mähwerke entwickelt, bei dem die Ampferpflanzen während der Mahd kamerabasiert erkannt werden. Eine KI-basierte

Software wertet die Bilder aus und erstellt eine Befallskarte. Hierbei können die Daten von mehreren Schnitzeitpunkten berücksichtigt werden. Die Karte wird an die cloudbasierte Datenplattform **AmaConnect** übertragen. Dort wird in Abhängigkeit von der Technologie der Feldspritze die Applikationskarte erstellt.

■ **AutoLane** soll die Hangabdrift von Kompaktscheibenggen ausgleichen und damit Fehlstellen verhindern.

■ Mit **EasyTram** will Amazone die Fahrspurenplanung erleichtern, indem diese nach einer Applikationskarte erfolgt. So können Fahrgassen etwa quer zur Saattrichtung angelegt werden, was die Erosion in Hanglagen verringert. **EasyTram** wird derzeit für die Sämaschinen **Cirrus 04 Grand** und **Precea** angeboten.

■ Zukünftig sind die Amazone-Produktlinien mit digita-



Eines der vielen neuen Geräte für die Bodenbearbeitung: der sechsscharige Aufsattel-Volldrehpflug Tyrok 400

Neue Maschinen und Geräte

Neben Software, Sensoren, KI-Lösungen und Bediencomputern stellt Amazone zur Agritechnica auch zahlreiche neue Maschinen und Geräte vor:

Bodenbearbeitung

- Anhänge-Kompaktscheibengge **Catros+ 12003-2TX**
- Anhänge-Kompaktscheibengge **Catros+ 6003-2TS Special**
- Anbau-Schneidwalzenkombination **TopCut 5000-2** und **6000-2**
- Anhänge-Schneidwalzenkombination **TopCut 12000-2T**
- Anbaugrubber **Cenio 5000-2**
- Federringwalze **FW 580** für Anbaugerät
- Anbau-Volldrehpflug **Teres 200** mit neuen Stufenvarianten
- Aufsattel-Volldrehpflug **Tyrok 400** mit 5 oder 6 Scharen

Sätechnik

- Anhängesäkombination **Cirrus 8004-2C Grand** mit Dreikammerbehälter
- Anhängesämaschine **Condor 02** mit kompaktem Chassis
- Großflächen-Sämaschine **Primeira DMC 6002-2C**
- Einzelkorn-Sämaschine **Precea** weiter verbessert – **SynCrop**, **Ferti-**

Spot, **Section Control** und **Curve-Control**

- Einzelkorn-Sämaschine **Precea 7500-TCC**
- Einzelkorn-Sämaschine **Precea 4500-2AFCC**
- Kreiselegge **KE 02 Rotamix** mit Arbeitsbreiten von 4,5 m und 6 m

Düngetechnik

- Anbaustreuer **ZA-TS 01 Auto-Spread** – sich autonom einstellender Streuer

Hacktechnik

- Anbauhackmaschine **Venterra 1K** und **Venterra 1KL**
- Anbauhackmaschine **Venterra VR 4**

Pflanzenschutztechnik

- Selbstfahrende Feldspritze **Pantera 7004** mit W-Fahrwerk
- **AmaSelect twin** mit neuem Verlagerungssatz

Kommunaltechnik und Winterdienst

- Studie „Selbstfahrender Mäher Profihopper **AutoDrive**“
- Selbstfahrender Mäher **ProfiMower**
- Anbaustreuer **IceTiger Inox** mit Edelstahl-Grundbehälter

len Funktionen auf der Datenplattform **AmaConnect** vertreten. Der Fokus liegt dabei auf der operativen Unterstützung bei Entscheidungsfindung, Automatisierung, Prozessüberwachung und Qualitätssicherung.

In einem ersten Schritt steht die reine Maschinenanbindung im Vordergrund.

Compliance-Hinweis: Die entstandenen Reisekosten wurden vom Hersteller übernommen.



Graukäse-Pressknödel

REZEPT VON DER BZ-REDAKTION

Zutaten für 4 Personen:

6 Handvoll Knödelbrot
300 g Graukäse
200 ml Milch
4 Eier
40 g Weizenmehl
40 g Buchweizenmehl
2 EL Petersilie
Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Den Graukäse in Würfel schneiden und zusammen mit dem Knödelbrot in eine Schüssel geben. Die Eier mit der Milch verquirlen und mit dem Weizenmehl, Buchweizenmehl sowie der Petersilie zum Knödelbrot geben und mit Salz und Pfeffer würzen. Alle Zutaten locker zu einem Teig verkneten und 15 Minuten rasten lassen. Knödel formen, diese leicht flach drücken und in der Pfanne mit Butter beidseitig goldbraun braten. Bei Bedarf 8 Minuten im kochenden Salzwasser kochen.

Tipp: Dazu schmeckt ein Krautsalat sehr gut.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an Bauernzeitung, Sturzgasse 1a, 1140 Wien.

Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

Der Käse für Sportler

Graukäse wird vor allem in Tirol und Südtirol hergestellt und gilt als besonders fettarm. Stefan Schneider hat sich auf der Mittertaler Ochsenalm im Südtiroler Antholzertal der Produktion verschrieben.

 KATHARINA BERGER

Weit abgeschieden vom Dorf verbringt Stefan Schneider auf 2.070 Meter Seehöhe seit mittlerweile 13 Jahren die Sommermonate. Gemeinsam mit seinem tierischen Begleiter, Hund „Socke“, hütet er dort jährlich etwa 50 Kalbinnen und drei Milchkuhe einiger Antholzer Viehbauern. Keine einfache Aufgabe, denn die Alm ist mehr als 1.000 Hektar groß.

Dennoch fühlt sich der gelernte Zimmerer dort sehr wohl und hat immer etwas zu tun. Wenn der 59-Jährige gerade mal nicht auf den Bergwiesen unterwegs ist, dann geht er seiner Lieblingstätigkeit nach, und zwar dem „Kasen“.

Ein spezieller Geschmack

Die Produktion von Graukäse beginnt mit der Entrahmung der Milch durch Zentrifugation. Die Magermilch wird zu Topfen verarbeitet, welcher als Basis dient. Im späteren Reifeprozess bildet der Graukäse eine gelbliche Edelschimmelschicht. „Diese macht vor allem den typischen Geschmack aus, den nicht jeder mag“, erklärt Schneider.

Die Besonderheit der Graukäseproduktion liegt in der Verwendung von entrahmter Milch und dem dadurch gerin-

geren Fettgehalt. Die Qualität der Rohmilch spielt dabei eine entscheidende Rolle. Zell- und Keimgehalte werden deshalb stetig überwacht.

„Für etwa vier Kilogramm Käse benötige ich 50 Liter Milch.“

STEFAN SCHNEIDER

„Für etwa vier Kilogramm Käse benötige ich 50 Liter Milch. Die übrig bleibende Molke verfüttere ich den Schweinen, denn weggeworfen wird hier nichts“, erzählt der Senner. Zu Beginn der Käseproduktion braucht es idealerweise eine Außentemperatur von mindestens 18 Grad Celsius. Der Käsebruch wird dann in einem Kupferkessel auf etwa 40 Grad Celsius erhitzt, abgekühlt und dann erneut erhitzt. Dadurch setzen sich der feste Bestandteil an der Oberfläche und die Molke unten ab. Danach wird der Käsebruch filtriert, gesalzen und in runde Formen gefüllt.

Bei der Reifung des Käses ist eine dunkle und kühle Umgebung essenziell, da nur diese Bedingungen die Bildung der charakteristischen Edelschimmelschicht gewährleisten. Nach ungefähr einer Woche ist der Käse bereit zum Verzehr. „Natürlich kann ich ihn auch länger reifen lassen, das hängt



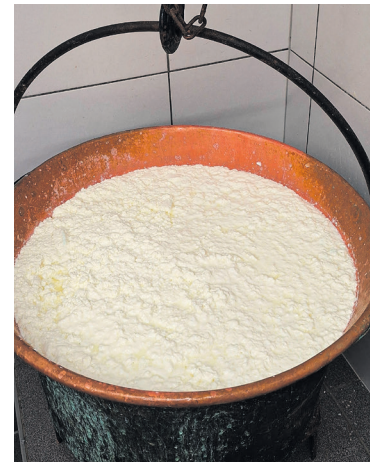


Video

Stephan
Schneider
beim Käsen

Stephan Schneider verbringt die Sommermonate auf der Mitteltaler Ochsenalm und stellt dort unter anderem Graukäse her.

FOTOS: BZ/BERGER



Der Käsebruch im Kessel bei 40°C



Nach dem Filtern wird alles geknetet.



Die Masse wird in Formen gefüllt.



Der Käse reift mindestens eine Woche.

immer davon ab, wie intensiv der Geschmack sein soll.“ Anders als früher habe man heute die technischen Möglichkeiten, um ideale Lager- und Reifebedingungen in Käsekellern oder speziellen Kammern dauerhaft zu erhalten.

Wenig Fett, dafür viel Protein

Der fertige Graukäse ist ein vielseitiges Produkt, das nicht nur als eigenständige Delikatesse genossen werden kann, sondern auch zur Veredelung diverser Gerichte dient. Im Südtiroler Pustertal findet Graukäse in der regionalen Küche breite Anwendung. Stephan Schneider

kombiniert ihn am liebsten mit Essig und Zwiebeln, um seine würzige Note zu betonen.

Wegen seines sehr hohen Proteingehalts ist Graukäse zudem bei Sportlern beliebt und gilt als gesundes Diätprodukt. Außerdem enthält er wichtige Mineralien, Vitamin B und etwa 30 Prozent leicht verdauliches, biologisch hochwertiges Milcheiweiß, das alle essenziellen Aminosäuren enthält. Zusätzlich ist er ein reines Naturprodukt, das durch natürliche Reifung entsteht.

Den Käse verkauft oder verschenkt Schneider an Freunde im Tal. Dort sei sein Sortiment als „bester Graukäse“ bekannt, erklärt der Senner nicht ohne

Stolz. Geschätzt werde vor allem die Intensität und der Charakter des Käses.

Fernab vom Massentourismus

Die Mitteltaler Ochsenalm gehört zu den wenigen Hütten in der Gegend, wo kein Ausschank stattfindet. Für Schneider ein Vorteil: Er schätzt die Ruhe, wie er sagt. Alleinsein mache ihm nichts aus. Bedauerlich findet er, dass das „Käsen“ in Antholz mittlerweile selten geworden ist. „Auf den meisten Almen wird nicht mehr selbst gekäst.“ Schneider liegt es deshalb am Herzen, die alte Tradition zu erhalten.

Zehnter Genuss auf der Landstraße

Was 2007 als Pilotprojekt begann, ist zur Erfolgsgeschichte geworden, die heuer Jubiläum feierte: Die „Genusslandstraße“ in Linz, die am Wochenende tausende Besucher in die Landeshauptstadt lockte.

GABRIELE LINDINGER-CACHA

Regionalität regierte am vergangenen Freitag und Samstag die Linzer Innenstadt, wo das „kulinarische Schaufenster Oberösterreichs“, wie Birgit Stockinger vom Genussland Oberösterreich es nannte, wieder geöffnet hatte. Bereits zum zehnten Mal wurde auf die „Genusslandstraße“ geladen, bei der sich die Linzer Landstraße wieder in die längste Genussmeile des Bundeslandes verwandelte. „Sie zeigt, welch hochqualitative und vielfältige Lebensmittel wir haben. Unsere Qualitätsmanufakturen und bäuerlichen Familienbetriebe bringen so ein Stück Heimat auf die Linzer Landstraße“, so Landeshauptmann Thomas Stelzer bei der Eröffnung der Veranstaltung. Es solle aber auch Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass die familiengeführte Landwirtschaft Unterstützung braucht, wenn man diese Art der regionalen Lebensmittelproduktion erhalten wolle.

Mehr als 100 zertifizierte Genussland-Partner dabei

Mehr als 100 zertifizierte Genussland-Partner – von bäuerlichen Direktvermark-



Von links:
Birgit Stockinger,
Michaela Langer-
Weninger, Thomas
Stelzer, Dietmar
Prammer, Matthias
Wied-Baumgartner

FOTO: LAND OÖ/PIETER MAYR

tern und Lebensmittelmanufakturen bis hin zu Genussland-Gastronomen – präsentierten an den beiden Tagen ihre Vielfalt. Traditionelle Spezialitäten und neue Kreationen zeichneten das Bild des Genusses aus der Region. „Für die Genussland-Familie mit ihren rund 550 regionalen und bäuerlichen Handwerksbetrieben ist die Genusslandstraße eine einzigartige Bühne.

Sie bringen ihre Qualitätsprodukte mitten in die Stadt und somit direkt zu den Menschen. Das schafft auch Wertschätzung und legt oft den Grundstein für dauerhafte Beziehungen“, betonte Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger.

Menschen hinter den Produkten kennenlernen

Ausgerichtet wurde das kulinarische Fest, das stets im Zwei-Jahres-Rhythmus stattfindet, gemeinsam mit dem Linzer City Ring, unterstützt von der Stadt Linz und des Landes Oberösterreich.

„Wir wollen zum bereits zehnten Mal zeigen, wie vielfältig, kreativ und nahbar unsere Genussland Oberösterreich-Partner sind“, erläuterte Birgit Stockinger. Besucher könnten dabei auch die Menschen hinter den Produkten kennenlernen, was die Genuss-

Beliebt seit 2007

Unter dem Motto „Das Land kommt in die Stadt“ wurde Linz im Jahr 2007 das erste Mal zum Schauplatz für heimische Kulinarik. Tausende Besucher kamen und staunten ob der vielen Köstlichkeiten, die es zu kosten und auch zu kaufen gab. Die Veranstaltung bot immer wieder Neues. Zum Jubiläum heuer gab es etwa eine 50-Meter-Tafel zum „Pop-up-Jausnen“ sowie ein eigens gebrautes Jubiläumsbier. Vorgestellt wurde auch das neue „OÖ Genuss-Leinen“, das in Kooperation mit dem Betrieb Leitner Leinen entstanden ist.



Spezialitäten und Innovationen wurden an den Ständen dargeboten.

landstraße auch so besonders mache. „Sie ist kein klassischer Markt, sondern ein Festival, das Regionalität modern interpretiert und erlebbar macht“, so die Leiterin der Stabstelle Genussland.

SO SCHMECKT LINZ

Stadtlandwirte feierten Jubiläum mit Wildbret

Die Konsumenten achten bei ihrem Ess- und Ernährungsverhalten immer mehr darauf, woher die Produkte auf ihren Tellern kommen.

Regional, tiergerecht und naturnah sollen die Lebensmittel sein. Aus diesem Grund hat die Linzer Bezirksbäuerin Michaela Sommer die Veranstaltungsreihe „So schmeckt Linz“ ins Leben gerufen. Bei der Jubiläumsausgabe – es war dies bereits das zehnte Event der Stadtlandwirte in diesem Reigen – drehte sich dieses Mal alles um Wald, Wild und Genuss. Dabei standen die Jagd und das kostbare Lebensmittel Wildbret im Fokus. „Mit Veranstaltungen wie dieser stärken wir das Bewusstsein für regionale Lebensmittel und schaffen Wertschöpfung direkt vor Ort“, so die Initiatorin Sommer.

Wildbret: Nachhaltiger Genuss aus der Region

Zu Beginn stimmten die Jagdhornbläser vor dem Musiktheater auf das Thema ein. Im Foyer konnten die Gäste Informationsplakate und originale Jagdausstellungsstücke besichtigen, die mit gängigen Vorurteilen rund um die Jagd aufräumten. In der anschließenden Talkrunde diskutierten Agrarlandesrätin Michaela

Langer-Weninger, Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner und Vizebürgermeister Martin Hajart über Jagd, Ethik und den Wert regionaler Lebensmittel.

„Wildbret ist nachhaltiger Genuss aus unserer Region. Aber wie bei jedem Stück Fleisch darf man nicht vergessen: Dahinter steht ein Tier. Am Beginn steht die Jagd – verantwortungsvoll, waidgerecht und immer mit Respekt vor dem Lebewesen“, betonte Langer-Weninger.

Vizebürgermeister Hajart hob hervor: „Hochwertiges und regionales Wildbret treibt auch die Linzer Wirtschaft an – was mich als Marktreferent natürlich besonders freut.“

Landesjägermeister Sieghartsleitner stellte klar: „Die Jagd ist kein reines Hobby, sondern eine verantwortungsvolle Aufgabe. Sie sichert den Lebensraum, schützt Wald und Wild und ermöglicht zugleich hochwertiges, regionales Wildbret.“

Davon konnten sich die Gäste anschließend im Restaurant „Das Anton“ bei einem 5-Gänge-Gourmetmenü aus regionalem Wildbret selbst überzeugen.



Langer-Weninger, Sieghartsleitner, Hajart und Sommer diskutierten im Linzer Musiktheater über Jagd und Wildbret.

MESSE WELS

Österreichs Leitmesse für Einsatzorganisationen

Wo Helden von heute auf die Technik von morgen treffen: Die Retter-Messe findet kommendes Wochenende in Wels wieder statt.

Von Donnerstag, dem 18. bis Samstag, dem 20. September 2025, wird die Messe Wels zur Plattform für Einsatzorganisationen: Die Retter-Messe findet statt. Rund um die Themen öffentliche Sicherheit, Zivil- und Katastrophenschutz, Krisenmanagement sowie technische Innovationen werden neue Produkte, Technologien und Dienstleistungen präsentiert. Alle großen Einsatzorganisationen sind vertreten: Am Gemeinschaftsstand des Österreichischen Bundesfeuerwehverbandes stehen Hochwasserschutz, Fahrzeugtechnik und Waldbrandbekämpfung im Fokus. Auch Rotes Kreuz, Samariterbund, Berg- und Wasserrettung, Rettungshundebrigade, Polizei, Bundesheer und der Zivilschutz geben Einblicke.



Österreichs Einsatzorganisationen stehen in Wels im Blickpunkt.

Öffnungszeiten: Do./Fr. 9 bis 18 Uhr, Sa. 9 bis 17 Uhr.



Frühbuche
preis
bis 08.01.2026

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHREISE

NORMANDIE & BRETAGNE

Paris - Giverny - Rouen - Le Havre - Honfleur - Arromanches-les-Bains - Caen - Mont Saint Michel - Le Tronchet - Rennes - Chartres

Mit interessanten landwirtschaftlichen Fachbesuchen!

TERMIN:

12. - 18. April 2026

REISEBEGLEITUNG:

Ökonomierat
Johann Peterseil

PAUSCHALPREIS:

ab € 2.550,-
pro Person

Einladung zum kostenlosen Informationsabend

am Di., 7. Oktober 2025 um 19.00 Uhr im Gasthof Fischer Dörnbach

MOSER REISEN

ANMELDUNG UND INFORMATION:
Moser Reisen GmbH, Frau Elke Suarez
Graben 18, 4010 Linz
Tel. 0732 / 2240-49, suarez@moser.at
www.moser.at

AGRARDABEI



Wels-Land: Grillabend
der Jungbauern

FOTO: JUNGBAUERN

Kürzlich fand wieder der alljährliche Grillabend der Jungbauernschaft Wels-Land statt, diesmal bei der Familie Deixler-Wimmer in Sattledt. Nationalrats-Abg. Klaus Lindinger, Jungbauern-Landesobfrau Marlene Neuwirth und Jungbauern-Bezirksobmann Michael Holzleitner informierten über Aktuelles aus der Agrarpolitik und luden zum Austausch.

LANDJUGEND

Volkstänzer glänzten beim Wertungstanzen in Treubach

Beim Fest der Volkskultur am vergangenen Wochenende in Treubach (Bezirk Braunau) ging auch das oberösterreichische Wertungstanzen der Landjugend über die Bühne. Gruppen aus ganz Oberösterreich tanzten dabei um die Abzeichen in Bronze, Silber und Gold.

Drei Wertungsklassen und ein Ziel

Dieses Jahr konnten die Tanzgruppen in drei verschiedenen Wertungsklassen antreten: „Gäste“, „Fortgeschritten“ und „Anfänger“. Bewertet wurden unter anderem der

Schwierigkeitsgrad der Darbietung, die Tanzhaltung sowie die Ausführung der Tanzschritte. Im Mittelpunkt standen jedoch nicht nur Technik und Präzision, sondern vor allem die Freude am gemeinsamen Tanzen und der gelebten Gemeinschaft.

Die Volkstanzgruppe Alberndorf, die mit zwölf Tanzpaaren und drei Spielmännern auch die größte Gruppe darstellte, tanzte sich zum Tagesieger. Ebenfalls ein gold glänzendes Abzeichen sicherte sich die Tanzgruppe Sandl (Gästewertung). Jeweils Silber gab es für Ternberg und Steyregg.



FOTO: LANDJUGEND

Die Tanzgruppe aus Sandl schwingt das Tanzbein.



OÖ JUNGBAUERNSCHAFT

Junger Bauer mit politischem Blick

Der Mühlviertler Daniel Schürz hat seinen Hof modernisiert und das Educa-Programm genutzt, um sich fachlich und persönlich weiterzuentwickeln.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Der 31-jährige Daniel Schürz aus Hörbich im Bezirk Rohrbach steht beispielgebend für die junge Generation an Landwirten. Nach dem Abschluss der Landwirtschaftlichen Fachschule 2011 und dem Meisterkurs 2018 übernahm er 2020 den elterlichen Milchviehbetrieb im oberen Mühlviertel. Aus dem früheren Anbindestall mit 37 Kühen wurde ein moderner Betrieb mit 65 Milchkühen und Melkroboter. „Seit der Umstellung auf den Laufstall sind auch die Jungrinder ausgelagert – eine Entscheidung, die sich absolut bewährt hat. Die Tiere sind fitter und kommen besser ins Abkalben“, berichtet Schürz.

Doch der Jungbauer ist nicht nur Landwirt. Er ist auch Gemeinderat, aktiver Musiker im

örtlichen Verein und engagiertes Mitglied der Jungbauernschaft Rohrbach. Über seine Vorstandskollegen erfuhr er vom Educa-Programm der OÖ Jungbauernschaft, das er 2025 erfolgreich absolvierte.

Nächstes Programm

„Educa“ ist das Aus- und Weiterbildungsprogramm der OÖ. Jungbauernschaft, das aus fünf Modulen zu verschiedensten agrarischen Themen besteht. Diese erstrecken sich von der Interessenvertretung über die Themen Markt und Preise bis hin zu Rhetorikschulungen.

Das nächste Educa-Programm startet im November 2025. Nähere Informationen und Anmeldung: 0 732/77 38 66 oder office@ooe.bauernbund.at



Schürz beweist, dass die Kombination aus betrieblicher Praxis und Weiterbildung entscheidend für die Zukunft der Landwirtschaft ist.

Das Programm umfasst fünf Module – von Persönlichkeitsbildung über agrarpolitische Themen bis hin zu Betriebsführung – und bietet Einblicke in Institutionen von Linz bis Wien. Besonders der Austausch mit anderen jungen Landwirten und Fachleuten hat bei Schürz nachhaltigen Eindruck hinterlassen. „Die Gemeinschaft ist ein riesiger Mehrwert. Man lernt interessante Persönlichkeiten kennen und bekommt neue Einblicke in verschiedenste Bereiche der Landwirtschaft“, so der Jungbauer.

Auch für seine Tätigkeit im Gemeinderat konnte Schürz wichtige Erkenntnisse mitnehmen. Das Modul zur Persönlichkeitsbildung half ihm, sich selbstbewusster und wirkungsvoller zu präsentieren. „Die Kontakte und Gespräche mit politischen Entscheidungsträgern haben gezeigt, wie komplex politische Prozesse sind – und dass hinter großen Titeln Menschen stehen, die die gleichen Herausforderungen kennen wie wir Landwirte.“

Schürz sieht die Zukunft der Landwirtschaft optimistisch, wenn junge Landwirte bereit sind, Wissen zu erweitern, sich zu vernetzen und innovative Wege zu gehen.



Daniel Schürz (31), Jungbauer aus Hörbich im Bezirk Rohrbach

BauernZeitung: Warum hast du dich für das Educa-Programm entschieden?

SCHÜRZ: Bei uns im Vorstand haben fast alle teilgenommen, und jeder würde es wieder machen. Mich hat vor allem das Modul zur Persönlichkeitsbildung interessiert, weil es mir auch in meiner Arbeit im Gemeinderat hilft, mich gut zu repräsentieren.

Was hat dich am meisten beeindruckt?

Definitiv die agrarpolitischen Einblicke. Zu sehen, wie schwierig es ist, Mehrheiten zu finden und wie viel Vorarbeit in Entscheidungen steckt, war sehr spannend. Genauso wertvoll war die Gemeinschaft mit anderen Jungbauern.

Was rätst du interessierten Jungbauern?

Macht es! Es ist eine wertvolle Fortbildung – beruflich wie privat. Der Zugang zu politischen Institutionen und der persönliche Austausch mit Entscheidungsträgern sind unbezahlbar.

AGRARDABEI

Perger Altbauern reisten



Das Vorstandsteam der Altbauern Perg mit Probst Klaus Sonnleitner (m.)

Bereits zur Tradition ist die jährliche Bezirkswallfahrt der Perger Altbauern geworden. So konnte sich Bezirksobmann **Josef Wiesinger** auch heuer über großes Interesse freuen: 300 Altbäuerinnen und Altbauern waren an den zwei Tagen dabei. Besucht wurden dabei die Steyr Werke, das Panneum in Asten und der Weinheurige Schmuckenschlager in

Enns. Den Abschluss bildete eine gemeinsame Messe mit Probst **Klaus Sonnleitner** in der Stiftskirche St. Florian, die von der Schorlpartie aus Arbing und dem Seniorenchor aus Mitterkirchen musikalisch umrahmt wurde. Mittags im Gasthaus Wallner in St. Valentin und bei der Abendrast im Stiftskeller war genügend Zeit zum Plaudern.

Power-Frauen in Meggenhofen



Kludia Ritzberger (Eferding), Isabella Rebhan (Grieskirchen), Landesbäuerin Johanna Haider und Magdalena Harrer im Hofladen „Schmeggs“

Etwa 60 Teilnehmerinnen kamen beim Power-Frauentreffen am Biohof „Rammer in Radhof“ in Meggenhofen zusammen. In inspirierender Atmosphäre wurde diskutiert, gelacht und motiviert – mit dem Ziel, junge Frauen in der Landwirtschaft zu vernetzen. „Es braucht Mut, Leidenschaft und ein gutes Netzwerk – das

wollen wir mit solchen Treffen fördern“, so Grieskirchens Bezirksbäuerin **Isabella Rebhan**.

Erika und **Karl Harrer** bewirtschaften den Hof mit ihren drei Töchtern. Bei einer Führung durch Betrieb und neu eröffneten Hofladen erhielten die Teilnehmerinnen Einblicke in die Bio-Legehennenhaltung und Nudel-Produktion.

Sprechtage

Alle Sprechstage mit Anmeldung

Funktionäre

LAbg. Mag. Regina Aspalter: Mo., 22. September, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr; Tel. 0 72 52/53 164.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 22. September, 8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels; Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger: Fr., 26. September, 9 bis 12 Uhr, OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt; Tel. 0 676/82 12 20 705 oder johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 26. September, 9 bis 12 Uhr, BBK Braunau; Tel. 0 664/13 53 202.

Juristische Auskünfte

Bauernbund-Jurist Mag. Wolfgang Raab: Harrachstraße 12, 4010 Linz; Tel. 0 732/77 38 66-12.

Jubiläen, Termine und „Wir trauern“ an: post@ooe.bauernzeitung.at

Erntedankfest in Linz

Beim Domplatz findet am Sonntag, dem 21. September 2025, ab 10 Uhr der Einzug in den Linzer Mariendom mit Erntekronen aus dem Innviertel, Hausruckviertel, Mühlviertel und Traunviertel statt. Die Messe wird zelebriert von Bischof Manfred Scheuer. Von 11 bis 15 Uhr findet auf dem Domplatz ein Schmankerlmarkt statt. Bäuerliche Produzenten laden ein zum Verkosten, Genießen und Einkaufen. Zudem gibt es Kinderprogramm und musikalische Darbietungen.



Erntekronen sind ein Zeichen der Dankbarkeit.

Projekt „Dürre aktiv begegnen“



Dürre wird zunehmend mehr.

Am Mittwoch, dem 1. Oktober 2025, findet um 18.30 Uhr im Stift Kremsmünster der Projektaufakt zu „Dürre aktiv begegnen“ statt. Die Niederschläge im Klimawandel werden näher betrachtet, dazu referiert Alexander Ohms, Meteorologe an der GeoSphere Austria. Beim Podiumsgespräch mit Experten wird beleuchtet, was das Extremwetter für Gemeinden und Landwirtschaft bedeutet. Der Eintritt ist frei.

Anmeldung bis 26. September unter der Webseite www.leader-alpenvorland.at

Gratis zu den Chippendales

Die weltberühmten Chippendales kommen mit ihrer neuen „All Night Long-Tour“ am Freitag, dem 10. Oktober 2025, um 20 Uhr in die Tips-Arena nach Linz. Karten sind unter anderem erhältlich bei oeticket-Verkaufsstellen oder unter www.kdschroeder.at.

Mit etwas Glück können 3 x 2 Karten gewonnen werden. Dazu eine E-Mail bis Mittwoch, 24. September an: gewinnen@ooe.bauernzeitung.at (Name und Adresse angeben), Kennwort: Chippendales.



Mit etwas Glück Karten für die Chippendales gewinnen

Wir trauern



Franz Groschupfer

Franz Groschupfer, Landwirt am Wilhelmgut, ist am 6. September 2025 unerwartet im 71. Lebensjahr verstorben. Groschupfer war von 1980 bis 2003 Vertrauensmann sowie von 2003 bis 2020 Bauernbundobmann von Enns.

BauernZeitung online

- Webseite: www.bauernzeitung.at
- Instagram: www.instagram.com/bauernzeitung
- Facebook: www.facebook.com/bauernzeitung.at

BauernZeitung gratuliert



Pötting: Josef Kalteis, vulgo Bräu in Spielmannsberg, 90. Geburtstagsjubiläum



Kirchham: Friedericke Spitzbart, Gmöserstraße 28, „Lothring“, 80. Geburtstagsjubiläum



Pötting: Josef Hörmandinger (ehemaliger Obmann), vulgo Lohetsberger in Obernfürth, 85. Geburtstag



Luftenberg/Donau: Franz Mayrhofer, Knierübl, 85. Geburtstag und 60-jährige Mitgliedschaft



Hagenberg: Monika und Hubert Penn, Schmidberg 4, Fest der Diamantenen Hochzeit

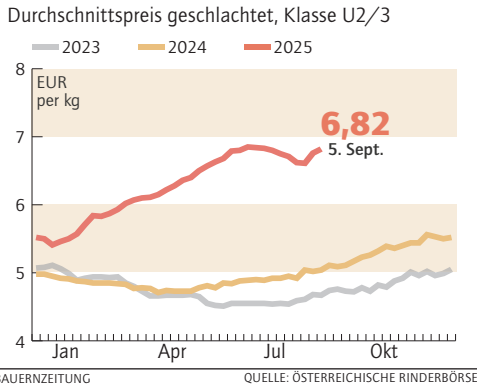


Kirchham: Hubert Prem, Feichtenberg 30, „Ferermaid“, 80. Geburtstag

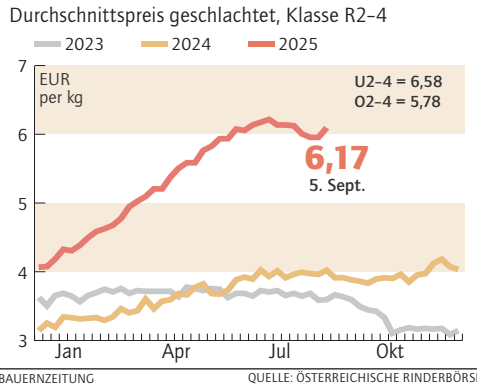


Kremsmünster: Elisabeth Eckmayr, 80. Geburtstagsjubiläum

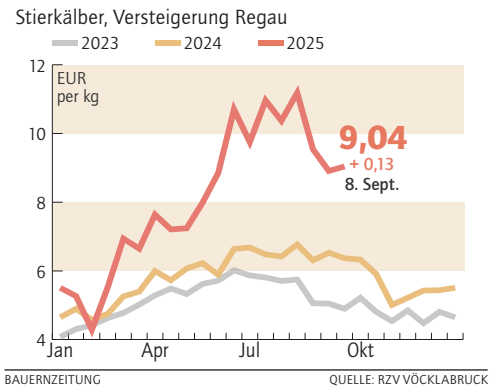
Stiere



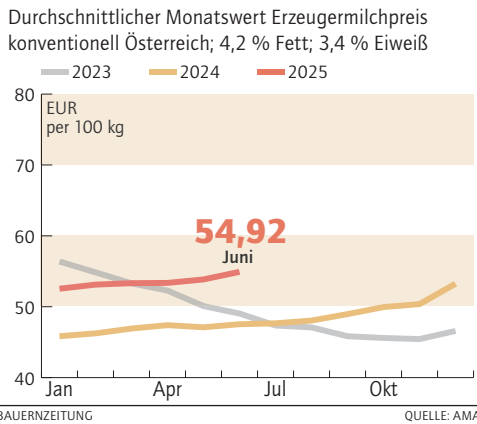
Schlachtkühe



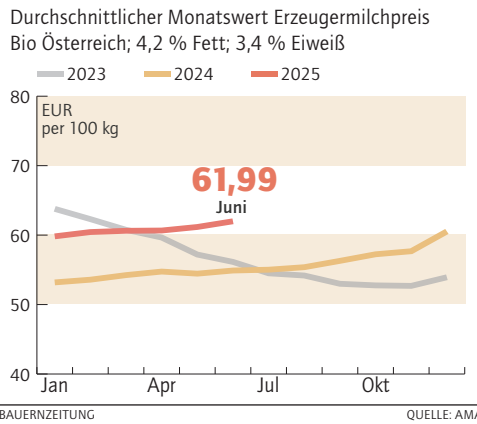
Nutzkälber



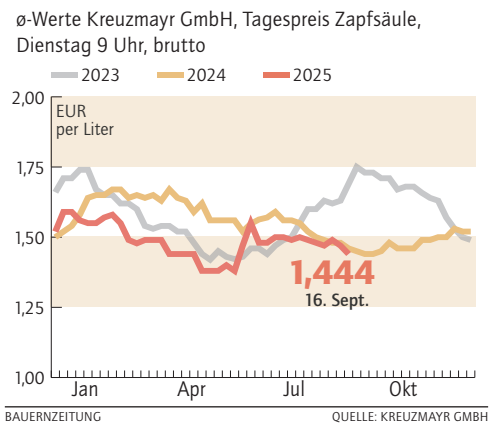
Milch Konventionell



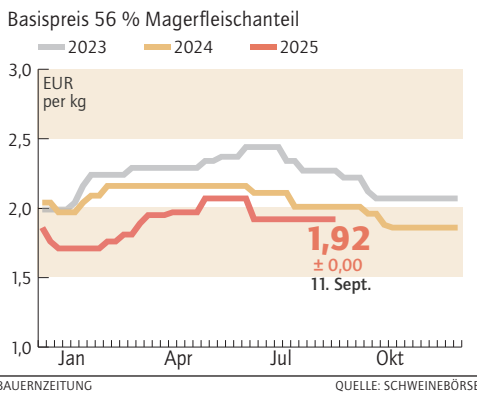
Milch Bio



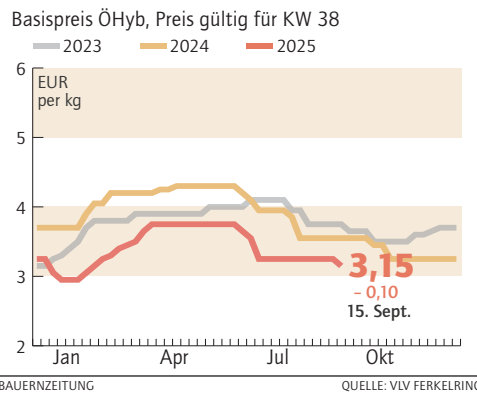
Diesel-Markt



Mastschweine



Ferkel





B0 Diesel von Kreuzmayr:
Lange Lagerfähigkeit,
motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 14.09.2025

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

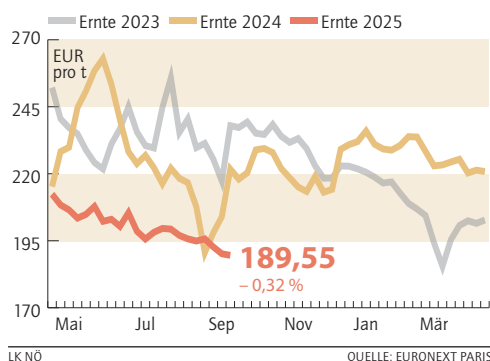
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Daten: GeoSphere Austria

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung September zu 10 Jahres Ø	Hitzetage (> 30° C) seit 1.5.	
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		heuer	10 Jahres Ø
Linz Hörsching	613 mm	594 mm	18 mm	-1°C	14	21
Freistadt	535 mm	577 mm	22 mm	0°C	11	15
Ried im Innkreis	521 mm	683 mm	17 mm	-1°C	13	15
Micheldorf	711 mm	907 mm	22 mm	-1°C	13	15

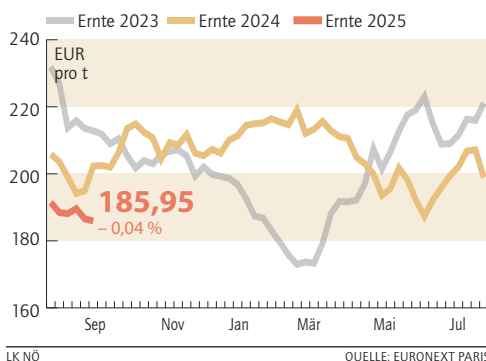
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



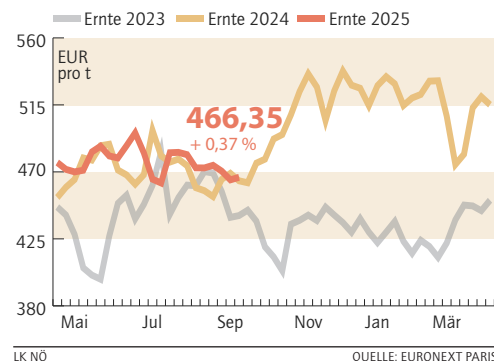
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

Rekordernte eingepreist

Die internationalen Getreidemärkte sind weiterhin von einer erwarteten globalen Rekordgetreideernte geprägt – Jüngst hat das US-Landwirtschaftsministerium die Ernteschätzungen für Australien, die EU, Russland und Kanada nochmals angehoben – Die Getreidebörsen reagierten auf diese Meldungen jedoch kaum – Mittlerweile dürften die prognostizierten Rekordernten in den Kursen vollständig eingepreist sein – An der Euronext Paris stabilisierte sich der Dezember-Weizenkontrakt mit 191 €/t auf dem Vorwochniveau – Der November-Maiskontrakt erholte sich um 0,4 Prozent auf 187,25 €/t – Am heimischen Kassamarkt verlief das Geschäft in ruhigen Bahnen – Bei Brotgetreide beschränkten sich die Umsätze meist auf kurzfristige Lieferungen – Am Futtermittelmarkt war Körnermais der alten Ernte gefragt, da manche Aufkäufer mit einem früheren Start der Ernte gerechnet hatten – Die Erwartungen für die Maisernte sind in Ober- und Niederösterreich gut bis sehr gut, in der Steiermark und Kärnten jedoch unterdurchschnittlich – An der Wiener Produktenbörse verbilligte sich Premium- und Qualitätsweizen um 7,5 € bzw. 3,5 € auf 220 €/t bzw. 211,50 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	15–20
Vorwiegend festkochende Sorten	15–20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 10.09.2025;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	215–225
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	208–215
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	–
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	–
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	210
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	–
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 04.09.2025; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	175–180
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	–
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	345–350
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	375–380
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	440–445
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		–
Sojabohnen für Futterzwecke		–

KARTOFFELMARKT

Stabiles Preisniveau

Der heimische Speisekartoffelmarkt präsentiert sich kaum verändert zur Vorwoche – Die Haupternte schreitet zügig voran und entsprechend groß ist aktuell das verfügbare Angebot – Die Erträge fallen bei den Hauptsorten regional sehr unterschiedlich aus – Von überdurchschnittlichen Ergebnissen in OÖ und dem Waldviertel bis zu unter 30 t/ha in den Trockengebieten Ostösterreichs ist heuer alles dabei – Zudem bereiten Drahtwurmbefall und Fäulnis gebietsweise steigende Probleme – Mit der Absatzsituation ist man nicht unzufrieden – Die Inlandsnachfrage läuft stetig auf einem saisonal guten Niveau und auch im Export werden laufend nennenswerte Mengen untergebracht – Die Preislage bleibt ebenfalls unverändert – In NÖ und dem Burgenland wurde für mittelfallende Ware bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Abzüge für Zwischenlagerung und höhere Logistikaufwände in Rechnung gestellt werden – In OÖ lag das Preisniveau stabil bei 20 €/100 kg.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 11.09.2025
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	337–347
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	335–345
Mais für Futterzwecke	lose	–

Geringer Käferholzanfall lässt Holzpreise steigen

Der Holzmarkt präsentiert sich im Herbst mit zwei konträren Polen: Während Sägerundholz rege nachgefragt und gut bezahlt wird, ist bei Industrie- und vor allem bei Energieholz noch Luft nach oben.



Die LK rät angesichts der guten Preise zur „großzügigen Aufarbeitung“ bestehender Käfernester im Herbst

CLEMENS WIELTSCH

Trotz nur schleppender Erholung der Konjunktur und laut Fachverband der Holzindustrie weiterhin schwächerer Bauwirtschaft – insbesondere bei Einfamilienhäusern – scheint sich die heimische Holzbranche in der ersten Jahreshälfte etwas erholen zu haben. Laut Angaben der LK-Österreich-Forstabteilung spiegle sich diese Entwicklung allerdings noch nicht in den Wirtschaftskennzahlen wider.

Rege Rundholznachfrage

Nichtsdestotrotz sei die österreichische Sägeindustrie aktuell sehr konkurrenzfähig, wohl auch wegen der florierenden Exportgeschäfte. „Bei aktuell jahreszeitlich bedingter Einschlagszurückhaltung und fehlender Käferholzmengen ist die Nachfrage nach Nadel-sägerundholz dementsprechend sehr rege, die Sägeindustrie ist durchwegs aufnahmefähig“, schreiben die LK-Marktexperten. Ernte- und Frachtkapazitäten stünden ausreichend zur Verfügung, auch

die Witterung mache der Forstwirtschaft derzeit keinen Strich durch die Rechnung. Die beliebte Nachfrage zeigt sich auch in den dokumentierten Preisen. Das Leitsortiment (Fichte, Tanne A/B, 2b) wird bundesweit für mehr als 110 Euro je Festmeter abgenommen, der Durchschnittspreis beträgt 117 Euro. „Preiserhöhungen für das vierte Quartal wurden von einzelnen Sägewerken bereits auf September vorgezogen“, informiert die Forstabteilung außerdem. Auch

andere Blochholzsortimente folgen dem Aufwärtstrend der Fichte. So konnte Kiefer (A, B, C, 2a+) gegenüber Juli im Durchschnitt immerhin um fünf Euro pro Festmeter mehr Erlösen und wird nun für rund 77 Euro gehandelt. Lärche zeigt sich bei ungebrochener Nachfrage stabil, mit Höchstpreisen von bis zu 185 Euro in der Steiermark.

„Im Vergleich zum Sägerundholz ist die Nachfrage nach Nadelindustrieholz weiterhin unterdurchschnittlich und als

lustlos zu bezeichnen“, fassen die Marktanalysten die Situation bei Faser- und Schleifholz zusammen.

Industrieholz stagniert

Während sich die Lage in Oberösterreich etwas entspannt habe, komme es in Niederösterreich nach wie vor zu Verzögerungen beim Abtransport. Begründung: Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind – wie schon im Frühjahr – bestens mit Ware versorgt. Schleifholz wird „mangels Abnehmern“ kaum nachgefragt. Zuversichtlich stimmt, dass sich diese Entwicklung vorerst kaum in den Preisen niederschlägt. Faserholz wird gegenüber Juli unverändert für 30 bis 46 Euro pro Festmeter frei Straße gehandelt. Schleifholz wechselt immer noch für 35 bis 45 Euro den Besitzer.

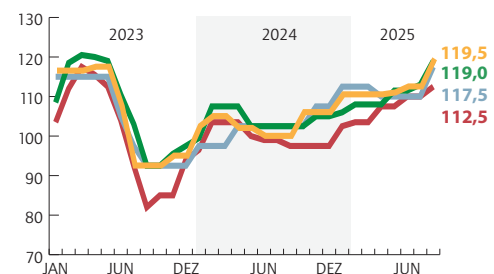
Keine Belebung melden die Experten auch für Energieholz. Energieholz lang ist den LK-Statistiken zufolge im Mittel sogar etwas gefallen und erlöst durchschnittlich 77,70 Euro je Atrotonne. Hackgut durchschnittlicher Qualität wird für 75 bis 131 Euro je Atrotonne aufgekauft, im Mittel drei Euro weniger als im Juli. „Aufgrund gut gefüllter Lager bei den Abnehmern ist die Nachfrage außerhalb von Langfristverträgen sehr verhalten. Mindere Qualitäten werden mit entsprechenden Abschlägen versehen“, vermeldet die LK.

Den Waldbauern legen die Berater nun sorgfältige Bestandskontrollen ans Herz. Auch wenn witterungsbedingt wenig Käferholz anfallt, seien Einzelwürfe und anderweitig geschädigte Bäume „entsprechend der aktuellen positiven Marktsituation großzügig“ zu entnehmen.

Blochholzpreise im September

Leitsortiment F_i/Ta-Blochholz A, B, C, 2b frei Straße (Euro/FMO)
Stand 16. September 2025; exkl. USt.

— Niederösterreich Preisspreizung: ±2,5
— Steiermark Preisspreizung: ±3,0
— Oberösterreich Preisspreizung: ±5,5
— Kärnten Preisspreizung: ±2,5



BAUERNZEITUNG

QUELLE: LKÖ



Alle angegebenen Preise beziehen sich auf Geschäfte von August bis Anfang September und sind Nettopreise. Für den Holzverkauf an Unternehmer gelten folgende Steuersätze: Bei Umsatzsteuerpauschalierung für alle Sortimente 13 %, bei Regelbesteuerung sind bei Energie- und Brennholz 13 % und für Rundholz 20 % anzuwenden.

TIERMARKT

Verkaufe Esel und Ponys,
0680/3080633. Vbg./25K00321

Kaufe BIO und konventionelle
Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen
zu Tageshöchstpreisen gegen
Barzahlung,
0660/7169266. NÖ/25K00072

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse,
Geschlecht und Alter egal. Selbstab-
holung und sofortige Barzahlung. Die
Tiere werden am eigenen Betrieb
gemästet und in der hofeigenen
Schlachtung geschlachtet. Preis nach
Absprache,
0660/7169266. NÖ/25K00071

Verkaufe FV-Erstlingskuh und
Futterkuh,
0664/2566385. Tirol/25K00313

**Labrador-/Magyar-Vizsla-Misch-
lingswelpen im Tiroler Unterland** an
liebevolles Zuhause zu vergeben,
VP: 800,- €,
Tel. 0664/75180891. Tirol/25K00298

Hybridjunghennen, auch Bio, schon
die ersten Eier anbei, volles Impfpro-
gramm, ab sofort stark verbilligt, freie
Hauszustellung. Josef Holzmeister,
Trieben, 0676/3542571 oder
0676/3542572. Tirol/25K00059

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und
Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel,
0664/5305304 oder
0664/2066515. Tirol/25K00048

**Trapezprofil-Aktion**

Isolierpaneele, Baustahlgitter, I- u.
U-Träger, Form- u. Rundrohre,
Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen,
PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at,
07273/8864. OÖ/25K00246

Verkaufe am 2. + 9.10. einjährige
Freilandhühner à € 5,- in Ried/ Rdm.,
0676/ 6554411. OÖ/25K00209

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe
in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller
männlich/weiblich und kaufe
Schlachtrinder,
0676/5393295. OÖ/25K00235

Gesucht Jungrinder und Schlachtvieh
(besonders Kühe) Fa. Schalk
03115/3879. Stmk./25K00316

Fertig-Mäster für unsere Jung-Rinder
(Stiere, Ochsen, Kalbinnen) gesucht.
Mindestmastplatz für 10 Stk.
benötigt - ohne eigenen Geldeinsatz;
für konventionelle und Bio-Betriebe.
Fa. Schalk 0664/2441852. Kauf
selbstverständlich auch möglich!
Stmk./25K00315

Verkaufe Noriker Rapp-Stute,
4jährig, mit Deckschein.
03534/8249. Stmk./25K00307

REALITÄTEN

Werden Sie Immobilienverkäufer
m/w/d! AWZ: agrarimmobilien.at,
0664/8697630. Stmk./25K00320

Kleine Landwirtschaft in
Groß St. Florian zu verkaufen.
0688/8682733. Stmk./25K00308

Suche Land- und Forstwirtschaft als
Nachfolger. Verpflichtungen alter
Gebäude werden mit übernommen.
Zuschriften unter Chiffre-Nummer
25K00304 an Österreichische
Bauernzeitung, Harrachstraße 12,
4010 Linz oder an
chiffre@bauernzeitung.at

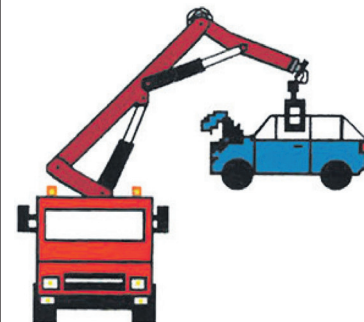
Verkaufe großen Bauernhof im
nördlichen Tullnerfeld,
0677/61665523. NÖ/25K00306

Ackerflächen, Grünland, Wald,
Bauernsacherl, Landwirtschaften
dringend gesucht.
AWZ: Agrarimmobilien.at,
0664/8984000. NÖ/25K00283

Verkaufe in der Gemeinde Staatz KG
Enzersdorf folgende lastenfreie
Grundstücke: Seeschlacht EZ3089,
1,6623 ha; Seeschlacht EZ3081,
0,8447 ha, auf der Eben EZ3379,
2,7290 ha, Angebote und Anfragen
unter 0676/5672061. NÖ/25K00268

Acker, Grünland, Wald und Bauern-
höfe gesucht.
AWZ: Agrarimmobilien.at,
0664/5674099. NÖ/25K00205

Bezirk Lilienfeld: 22 ha Wald-
u. Grünland,
AWZ: Agrarimmobilien.at,
0664/5674099. NÖ/25K00204

**Schrottabholung**

Alteisen und Schrott-Ankauf,
auch LKW-Entsorgung!
Barzahlung und Abholung!
0664/5617850. NÖ/25K00063

Ackerflächen, Gutsbesitzungen
jeglicher Art und Größe kauft
Stiftung! info@nova-realtaeten.at,
0664/3820560. NÖ/25K00170

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser,
Ferienwohnungen. Wir sind Europas
größter Ferienhausvermittler und
suchen Mietobjekte in ganz Öster-
reich zur wochenweisen Vermietung
an unsere Feriengäste. Informationen
unter 0512/344490 oder
www.novasol.at/vermieter
Tirol/25K00055

Eingezäuntes Freilandgrundstück
Nähe Seefeld zu verkaufen,
ca. 1,7 ha. KP: 10 €/qm,
Zuschriften an:
grundstueckverkauf1@gmx.at
Tirol/25K00310

**Massey Ferguson präsentiert
die neue MF 8S Xtra-Baureihe**

Die sechs Modelle mit einer
Maximalleistung von 205 bis
305 PS bieten modernes Design
und gezielte Weiterentwicklungen
bei Motorisierung, Komfort und
Technologie.

Das Herzstück bildet der starke
AGCO Power 6-Zylinder-Motor mit
7,4 Litern Hubraum. Die moderne
All-in-One-Abgasnach-
behandlung sorgt für maximale
Effizienz bei gleichzeitig niedrigen
Emissionen. Je nach Modell steht
ein intelligentes Engine Power
Management (EPM) zur Verfügung,
das die Leistung bei Bedarf um bis
zu 20 PS steigert.

Für den Antrieb stehen drei
Getriebeoptionen zur Wahl: das
bewährte Dyna-7, das Dyna E-
Power-Doppelkupplungsgetriebe
oder das stufenlose Dyna-VT. Das
ermöglicht maximale Anpassungs-
fähigkeit an unterschiedlichste
Einsatzbereiche.



Die neue Baureihe glänzt auf dem Feld.

Ein wesentliches Merkmal
bleibt das Protect-U-Design: Mit
einem 24 Zentimeter breiten
Abstand zwischen Kabine und
Motorblock wird die Wärme- und
Lärmbelastung für den Fahrer
deutlich reduziert. Die neue
Modellgeneration ist mit dem
Datatronic 5 Touchscreen Terminal
ausgestattet. Optional lässt sich
ein weiteres Fieldstar 5 Terminal
integrieren – ideal für Precision-
Farming-Anwendungen.

www.austrodiesel.at
FIRMENMITTEILUNG

Installateur gesucht

Gas-, Wasser- und Heizungs-
installateur Schwarz aus 3143
Pyhra sucht ab sofort eine/n
Gas-, Wasser- und Heizungs-
installateur/in mit abgeschlos-
sener Berufsausbildung,
Führerschein B und Rohr-
schweißprüfung für Vollzeit-
beschäftigung.

Die Entlohnung erfolgt nach
Kollektivvertrag, eine Über-
zahlung ist je nach Qualifikation
und Berufserfahrung möglich.
Bewerbungen per Mail an
office@installateur-schwarz.at,
telefonisch unter 02745/24012



Thomas Schwarz ist selbstständiger
Installateur in Pyhra.

oder per Post an Getzersdorf 13,
3143 Pyhra.

FIRMENMITTEILUNG

Gesucht: Alm/Bauernhaus Nähe Kitzbühel: Für vorgemerkte Kunden suchen wir eine Alm oder ein Bauernhaus in ruhiger, sonniger Panoramalage, wir freuen uns über Ihren Anruf. Frau Andrea Linecker, +43/664/5364035, www.linecker-partner.com Tirol/25K00238

Bauernhaus mit Pferdehaltung & Gastronomie in Saalfelden zu verkaufen! Einzigartige Panoramalage oberhalb des Ritzensees, ca. 12,8 ha mit mehreren Gebäuden. Ideal für Wohnen, Arbeiten und Leben in den Salzburger Bergen. Eigene Wasserquelle, Kaufpreis: 8,5 Mio. Euro. Josef Linecker, +43/664/26321, www.linecker-partner.com Tirol/25K00237

Traumhaftes Landhaus in Alleinlage zu verkaufen! Wunderschönes Anwesen am Fuße des Kaisergebirges in Sankt Johann in Tirol, ca. 7,9 ha, 450 m² Wfl., Panoramablick, Alleinlage, ideal für Naturliebhaber, fGEE 0,73, Kaufpreis: 14,9 Millionen Euro. Josef Linecker, +43/664/2632101, www.linecker-partner.com Tirol/25K00236

Kulturgrundstück f. Kauf/Pacht gesucht, Innsbruck-Land, ab ca. 1 ha, RA Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770. Tirol/25K00054

Naturverbundener Tiroler, 34 Jahre sucht Bauernhof, Haus auf Leibrente, österreichw., Tel. 0650/7018869. Wien/25K00301

Forst-/Jagdbesitz, 150 ha, in Kärnten, Bezirk St. Veit/Glan zu verkaufen! info@nova-realitaeten.at Ktn./25K00172

MASCHINEN UND GERÄTE

Suche Steyr Phantom Mähwerk, 1,80m, in gutem Zustand. 0664/3983894. Stmk./25K00317

Mistkran hydraulisch mit Zapfwellenantrieb und Fahrgestell zu verkaufen. 0664/3942726. Stmk./25K00305

„Silofräsen“ neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen, 0664/9232577. Stmk./25K00219

Minibagger „Takeuchi“, Neuson, Radlader Kramer, Volvo, Gabelstapler Linde, Nissan. 0676/9401064. Stmk./25K00218

Schlegelmulcher 3m Ab-breite, Neuwinkelmesser Möriba SHL 320, wegen Pensionierung um 2.000,- € abzugeben, St. Pölten, 0664/4610856. NÖ/25K00319

Weisgerber Mostpresse, hydraulisch, 2 Eimer und Obstmühle mit Motor zu verkaufen, 0650/7380512. NÖ/25K00275

Verkaufe: Pöttinger Saatbeetkombi, 5 m Regent Striegel 6 m Pfliegeräder 270/95 R 42 Dieseltank 1000 l 0699/12908308. NÖ/25K00267

Zweiseiten-Kipper Brantner, 2 Achs, 9 t, Stahlbordwände, 0664/9213473. NÖ/25K00251

Verkaufe gebrauchte Kartoffelkisten, Plateauwagen, 3-Seiten Kipper 9t, diverse Maschinen und Geräte, 0680/3118320. NÖ/25K00233

Verkaufe Brantner Zweiachs-3-Seitenkipper, Z18051XXL, BJ 2021, 40 km/h, hydr. Seitenwand, wie neu, 0664/99612610. NÖ/25K00191

Verkaufe Amazone 1000-Liter-Feldspritze, 15 m, Bj. 2012, 0664/2534636. NÖ/25K00160



Breviglieri Mulcher, klappbar, 5,20 m breit, € 19.500,- SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/25K00290

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/25K00068

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Eppler, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Eppler, 4631 Krenglbach, www.mayr-eppler.com, office@mayr-eppler.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623. OÖ/25K00243

Verkaufe Hecklader B30 mit 4 Hydraulikschläuche, Schaufel und Zinkelgabel, neuwertig, für Mähtrakt, VP: 2.300,-€, 0699/11140048. Tirol/25K00312

1000 Traktorreifen, immer lagernd, auch Gebrauchtreifen. Traktor- und Anhängerfelgen. Pfliegeräder-Aktion. ##www.heba-reifen.at##, 07242/28120. OÖ/25K00089



Multifunktionswaage mit Kassensfunktion und Bon - Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/25K00263



Form- u. Rundrohre-Aktion

Flach-, Winkel-, u. Rundstahl, Laufschielen u. Zubehör, Baustahlgitter, ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. OÖ/25K00245

FUTTERBÖRSE

60 Siloballen und 40 Heuballen zu verkaufen. Bez. Weiz. 0664/2845289. Stmk./25K00314

„Verkaufe“ Stroh in Quaderballen, mit Zustellung, kurz 26m, fein 51m oder super saugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar 0664/2103853. Stmk./25K00220

Verkaufe „Stroh“ in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, Heu, Grummet, Silage- u. Maisballen, auch BIO mit Zustellung. 02754/8707. Stmk./25K00217

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, Fa. Pirabe, 02754/8707. NÖ/25K00070

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26m, fein 51m oder super saugfähig – gehäckselt. Hubmayer Agrar. 0664/2103853. NÖ/25K00066

Bio-Heu – verkaufe Bio-Heuballen, Zustellung tirolweit möglich, 40,- €/Ballen, +43/650/9487686. Tirol/25K00093

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantenteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke Bayern - Thüringen

Tel. 09932/4008-0, Fax: -15 info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern Tirol/25K00050

Verkaufe Heu und Stroh, Spezialware, LKW-Zustellung, 0664/4842930. Tirol/25K00057

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050. Tirol/25K00060

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127. Tirol/25K00051



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparnis; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. Sbg./25K00260

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/25K00264



Stroh-Pellets auf Lager, 1 kg Pellets saugt bis zu 4 l Wasser, zur Fütterung als Rohfaser geeignet. Lose oder im BigBag, Ø 16 mm, nahezu staub- und keimfrei. Direkt vom Erzeuger. Tel. +43 7242/51295 WhatsApp: +43 678/6804848 office@steinwendner.at www.steinwendner.at OÖ/25K00265

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

OÖ/25K00262

Verkaufe Stroh, in jeder Ballenform, geschnitten oder Feinstroh, extrem saugfähig, sowie Heu, Grummet, Silageballen u. Maissilageballen, auch in bio erhältlich, mit Zustellung. 02754/8707.

OÖ/25K00252

DIREKT-VERMARKTUNG

Kaufe Hirschbirnen.
03335/2045;
0664/2045688.

Stmk./25K00311

Nordmantannen zu verkaufen.
0664/5168800.

Stmk./25K00309

AUTOANKAUF

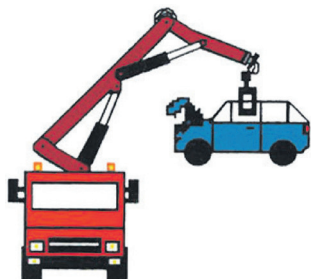
AUTOANKAUF Kaufe alle Geländewagen & PickUp, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal, Barzahlung und Abholung.
0664/6563590.

Stmk./25K00213

KRAFTFAHRZEUGE

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal, Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/25K00052



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/25K00064

Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/25K00061

Kaufe Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/25K00053

VERSCHIEDENES

Verkaufe Speisekartoffeln

DITTA, sortiert und gesackt, ab Ernte und Heurundballen, 0676/9600549.

NÖ/25K00302

Werden Sie Immobilienverkäufer m/w/d!

AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/8697630.

NÖ/25K00278

Marillenmaische (Wachauer Sorten) zu verkaufen, 02713/2449.

NÖ/25K00168



Klauenprobleme minimieren

– Leistung steigern! Gummimatten zu TOP Preisen, Puzzle/Rolle, fugenlos, sofort verfügbar: 0676/6317444.

NÖ/25K00274



Futteraufnahme steigern – Stress minimieren!

Jetzt preiswerte Fressplatzteiler sichern: 0676/6317444.

NÖ/25K00273

Abdeckplanen Versand, Gewebeplanen mit Ösen z. B.:

1,5 x 6 m = € 37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m = € 137,-, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m = € 264,-, 01/8693953, www.planenshop.at

NÖ/25K00067

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklaus.at, 0664/3087178.

NÖ/25K00073

Aus Heu Geld machen?

Kleinanzeigen selber kostenlos online stellen

und/oder gleich für Print dazu-buchen. Das geht mit der Kleinanzeigendatenbank auf der **BauernZeitung-App** oder unter **www.bauernzeitung.at**. Ob kaufen oder verkaufen – alles ist möglich.

BauernZeitung-App herunterladen, E-Scooter gewinnen



Bis 30. September 2025 **E-Scooter Pure Air⁴** im Wert von € 599,- zu gewinnen
Teilnahme in der App.



Für unseren demenzkranken Vater, der im Haus zum Guten Hirten in Hall lebt, suchen wir eine verlässliche und einfühlsame Person zur Entlastung unserer Familie.

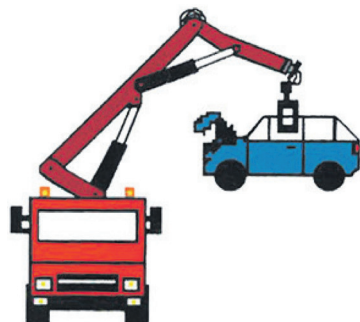
Tirol/25K00288

Verkaufe schöne Futterkartoffeln (gebürstet), lose, gesackt und in Kisten, Stams, 0650/3870370.

Tirol/25K00232

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/25K00058



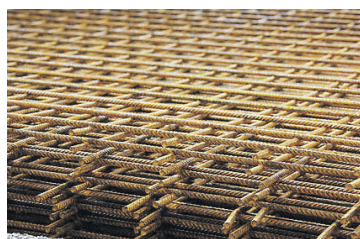
Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.

NÖ/25K00063

Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416.

OÖ/25K00300



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre... www.eisen-hofer.at, 07273/8864

OÖ/25K00244

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007.

OÖ/25K00257

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.

OÖ/25K00079

Laufschienen für Schubtore

Entwässerungsrinne
07277/2598

Der Spezialist
www.bauernfeind.at

Alteisen - Altautos Ankauf! Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.

OÖ/25K00242



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherrer-gmbh.at, 0664/5330245.

Sbg./25K00259



Wir pressen Maissilage in Rundballen, in ganz Österreich im Einsatz, keine Silageverluste, buchen Sie den Maisballenexpress unter +43 7242/51295 WhatsApp: +43 678/6804848 office@steinwendner.at www.steinwendner.at

OÖ/25K00266



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000 oder 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Mehr Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at

Sbg./25K00258

WEINBAU

Verkaufe Weinpresse, Vaslin 10, Automatik, € 1.500,- und 1.000 Stk. 2-l-Flaschen Füreder Kronenkork à € 0,15, 0650/6600719.

NÖ/25K00249

PARTNERSUCHE

Landwirt, 56 Jahre, verwitet, aus dem Mostviertel sucht liebevolle Frau, 0650/4464112.

NÖ/25K00247

LANDW. FAHRZEUGE

Suche Steyr Traktor 970, 975 o. ä., 0664/4565558.

NÖ/25K00215

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.

NÖ/25K00069

Suche Landmaschinen gebraucht, Mährescher, Kartoffelvollernter und alle Landmaschinen, 0660/5314553

NÖ/25K00018

Traktor IHC 844-S, BJ 1980, 64 kW, 2.410 Bh, inkl. Frontlader/Schaufel, letzter Service + Pickerl 2023, 8.800,- €, 0676/9549520.

Wien/25K00239



Verkaufe Lindner 1650N, 48 KW, BJ 1989, BSTD 3600, Frontgewichte, Hinten 2 Reifensätze, € 14.999, 0664/1359425.

OÖ/25K00289

Kaufe gebrauchten Mährescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.

OÖ/25K00250

PACHT

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366.

NÖ/25K00065

Verpachte ab 2026 Grünfläche 4-6ha, schöne Lage, Tirol/25K00303, Tel. 0664/5501887.

Suche für Holzhäuser Baugrundstücke ab ca. 200m2 auf Pacht, Raum Tiroler Unterland, 0650/7136200.

Tirol/25K00234

Landwirtschaftliche Flächen gesucht: Landwirtschaftlicher Betrieb sucht Anbauflächen zur Pacht. Im Bereich der Innaltal furche. Auch Tauschflächen möglich. Kontakt unter: office@schotthof.at oder telefonisch unter: 05223/492800.

Tirol/25K00085

Berghütten gesucht! Erfolgreiches Hüttenverzeichnis sucht laufend Berghütten zur Vermietung an Urlauber. Mieteinnahmen mind. 25.000,- Euro im Jahr, +43660/1526040, www.huetttenland.com

Tirol/25K00056

FORST UND HOLZ

Holzurm kauft schönes Altholz zu Bestpreisen, Fußböden, Tafelungen usw. 0676/7446590, 05337/93281.

Tirol/25K00049

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781

OÖ/25K00261

Holzurm kauft schönes Altholz, Fußböden, Decken, Tafelungen, etc. 0676/7446590, 05337/93281

OÖ/25K00088

Wortanzeigen und Wort-Bildanzeigen

www.bauernzeitung.at/kleinanzeigen

@ Für alle Bundesländer wortanzeigen@bauernzeitung.at

☎ NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG. +43 (0) 512 599 00 - 25

☎ OÖ, SLBG. +43 (0) 732/77 66 41 - 0

☎ STMK, KÄRNTEN +43 (0) 316/82 63 61 - 13

Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer, da wir ansonsten Ihr Inserat nicht veröffentlichen können.

Probstdorfer Saatzucht: California und KWS Keitum im Vormarsch

Siegfried, Thalamus, Ethan und der langjährig bewährte Barok sind seit vielen Jahren fixe Größen im Sortenportfolio der Probstdorfer Saatzucht. Mit dem Mahlweizen California und dem Ertragsweizen KWS Keitum haben sich zur Ernte 2025 zwei neue Sorten in der Praxis bestens bewährt und stehen für den breiten Anbau in Oberösterreich zur Verfügung.

Der neue Mahlweizen California reift deutlich früher ab, ist standfest und von der Qualität mit Thalamus und Siegfried vergleichbar (BQG 4). Vom Habitus ist California dem alten, langjährig bewährten Pedro ähnlich. Neben hohen Ertragsleistungen überzeugt Thalamus mit überdurchschnittlichen Hektoliterwerten, nahezu auf dem Niveau der Qualitätsweizensorten. Bei den Veredlern führt kein Weg an KWS Keitum



California auf der Zielgeraden

vorbei. Die meistvermehrte Futterweizensorte Deutschlands überzeugt mit enormen Kornträgen und guten Toleranzen gegenüber Mehltau-, Rost- und Fusariuminfektionen.

Für die gezielte Qualitätsweizenproduktion in Oberösterreich ist Monaco eindeutig die erste Wahl. Das bestätigen die Versuchsergebnisse der Landwirtschaftskammer und der AGES. Monaco verfügt über stabile Hektolitergewichte und eine außergewöhnliche Fusariumtoleranz. FIRMENMITTEILUNG

F.M.

PROBSTDORFER SAATZUCHT

CALIFORNIA

Einfach der perfekte PEDRO-Nachfolger!

Aktueller Ertragsvergleich MAHLWEIZEN

Sorte	Ertrag (%)
CALIFORNIA	103%
THALAMUS	100%
Ambientus	97%
Polarkap	97%
Ernestus	97%
Tiberius	97%

Quelle: Streifenversuche der LI-ÖÖ 2023, Mittel der Standorte Bad Wimsbach, Hargelberg und Withering; 100% = 11.290 kg/ha

THALAMUS

ertragreich, gesund & hektoiterstabil

Wie du säst, so wirst du ernten.

www.probstdorfer.at

SMARTE TECHNIK, SMARTER PREIS.

Top-Deals von Massey Ferguson, Austro Diesel und Partnerhändlern.

MF 5713 M | 135 PS

ab **58.300,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 5711 M | 115 PS

ab **52.500,-*** EUR, exkl. MwSt.

MF 4708 M | 82 PS

ab **39.990,-*** EUR, exkl. MwSt.

0,00% 18 MONATE

IHR PARTNER FÜR DAS WACHSTUM IHRES GESCHÄFTS

Kontaktieren Sie noch heute Ihren MF-Partner!

Austro Diesel
Wir mobilisieren alles.

* Nähere Informationen zur Ausstattung bei Ihrem MF-Vertriebspartner. Unverbindlicher Richtpreis. Es gilt die aktuelle Vorzugsliste der Austro Diesel GmbH. Irrtum, Nachtrag, jederzeitige Änderung, Widerruf und Druckfehler vorbehalten. Gültig solange der Vorrat reicht.



BORN TO FARM